

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

56 (2.2.1928) Abendausgabe

Bezugspreis frei Haus monatlich 2.- ... Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 s ...

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 2. Februar 1928.

Eigentum und Verlagsort: ... Dr. Walther Schneider, ...

Die Regierungsbildung in Hessen.

Adelung Staatspräsident?

Ulrich und Raab wollen nicht mehr kandidieren.

L.N. Darmstadt, 2. Febr. Parteioffiziell wurde gestern bekannt, daß die beiden sozialdemokratischen Mitglieder der hessischen Regierung Staatspräsident Ulrich und Arbeits- und Wirtschaftsminister Raab eine Wiederübernahme ihrer Ämter abgelehnt haben.

O. Darmstadt, 2. Febr. Eine gemeinsame Sitzung der sozialdemokratischen, demokratischen und volksparteilichen Landtagsfraktion fand gestern nach kurzer Zeit ihr Ende, weil sich herausstellte, daß die Sozialdemokratie sich bereits für die Weimarer Koalition entschieden hätte.

England für Räumung.

Die unterschätzte britische Garantie

Locarno eine sinnlose Scheuerei, wenn die Besatzung fortdauert.

v.D. London, 2. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Rede Dr. Stresemanns über die Räumungsfrage und die Gegenüberstellungen aus Paris beschäftigen, wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ heute morgen ausführte, die hiesige diplomatische und politische Öffentlichkeit außerordentlich.

Die öffentliche Meinung entschieden gegen die Fortdauer der Besetzung ... aber Frankreich sehe in derselben einen Vorteil, den es nicht aufgeben wolle, ohne einen entsprechenden Gegenwert zu erhalten.

Die Fortsetzung der Besetzung sei nicht nur eine Beleidigung für Deutschland, sondern stehe auch im Widerspruch mit dem Locarnovertrag, den Großbritannien auch unterschrieben habe.

traten erklärten sich darauf an den gestrigen Verhandlungen desinteressiert, zumal die Verhandlungen hinsichtlich der Regierungsbildung keine Bedeutung hätten. Darauf verzichtete auch die Deutsche Volkspartei.

Kampf mit einem Verbrecher.

Auf der Spur des Posträubers Hein?

az. Koburg, 2. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Eine schwere Bluttat, deren Merkmale auf den Posträuber Hein hinweisen, ist heute auf der Landstraße bei Unterfremman in der Nähe Koburgs verübt worden.

Die Besatzung beibehalten werde, sei Locarno eine sinnlose Scheuerei. Es sei gegen den Geist, der immerfort geteilt werde, wenn man das deutsche Volk auf einem internationalen Skanzen weiterhalten wolle.

Die Hilfsmaßnahmen für das besetzte Gebiet

* Berlin, 2. Febr. (Funknachricht.) Bei der Beratung des Haushalts für die besetzten Gebiete ergriff Staatssekretär Schmidt das Wort. Er teilte zunächst mit, daß der Reichsanwalt infolge Krankheit verhindert sei, den Etat selbst vor dem Reichstag zu vertreten.

Fünf Jahre Zuchthaus für den Dokumentenfälscher Schreck.

II. Leipzig, 2. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Der Dokumentenfälscherprozeß gegen den Landwirt Anton Schreck und Genossen wurde heute durch den Spruch des fünften Strafsenats des Reichsgerichts beendet.

Der Angeklagte Koch wurde wegen verübten Landesverrats zu 1 Jahr 10 Monaten Zuchthaus und der Angeklagte Schulz wegen Meineides zu 4 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Außendebatte und Innenpolitik.

W. Sch. Es gibt Leute, denen man es nie recht machen kann und die nur zufriedener sind, wenn sie unzufrieden sein dürfen. Der „Reit Parisien“ nimmt es heute zum Anlaß einer Kritik, daß es erst des Eingreifens eines deutschnationalen Reichstagsabgeordneten bedürft hätte, um Stresemann zu einer zweiten Rede zu veranlassen.

Es macht manchmal den Eindruck, als ob gerade diese Stetigkeit im Sinne der Verständigung und des Friedens und der wachsende Instinkt dafür, daß das geradlinige Zielstreben einer so starken politischen Persönlichkeit auf die Dauer sich durchsetzen muß, die Ursache für die wachsende Nervosität im Lager der französischen Chauvinisten wäre.

Es ist auch aus innenpolitischen Gründen gut, daß Dr. Stresemann noch einmal gesprochen hat. Selbst volksparteiliche Blätter gaben der Meinung Ausdruck, daß die Rede des Herrn Freitag-Doringhoven gar nicht so schlimm gemeint gewesen sei, wie dem Zentrumsredner Ullrich zu einem so temperamentsvollen Vorgehen Anlaß zu geben.

dem Führer der deutschen Außenpolitik, der doch gleichzeitig Chef der Deutschen Volkspartei ist, in gemeinsamer Front in außenpolitische Isolierung gedrängt werden. Die Deutung könnte nahe liegen, als ob diese beiden Parteien den Gegenstand, an dem der Streit zwischen ihnen entbrannt, gegenüber der wichtigsten Lebensfrage des deutschen Volkes in den Hintergrund rücken möchten, um in der Stellungnahme gegenüber neuen Koalitionsmöglichkeiten nach den Wahlen die Fühlung zu behalten und ein gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen, um die Kontinuität der deutschen Politik in den übergeordneten Lebensfragen zu sichern. Es war zweifellos in diesem Augenblick kein unbeabsichtigtes Kompliment an seine Vorgänger, wenn Dr. Stresemann die Gradlinigkeit der deutschen Außenpolitik seit dem Kriege mit dem Ziel, den Rechtsgedanken zum Träger der Politik gegenüber dem Gedanken der Gewalt zu machen, feststellte. Herr Dr. Wirth scheint diese Worte richtig gehört zu haben, und man kann ihm nicht absolut unrecht geben, wenn er im Hinblick auf die deutsch-nationale Regierungsbeteiligung sagte, Dr. Stresemann habe gesprochen wie ein Redner der lokalen Opposition. Und bei dieser lokalen Opposition glauben ja auch Wirth und Breitscheid zu stehen. Deutungsmöglichkeiten, die sich hier ergeben, können falsch sein, aber ganz ohne Anlaß sind sie nach den Debatten dieser Wochen nicht.

Kabinettskrise in Jugoslawien.

U. Belgrad, 2. Febr. Das Kabinettsmitglied hat seine Demission eingereicht, nachdem zuerst Marinkowitsch und die übrigen demokratischen Minister ihre Demission angemeldet hatten. Der Minister Marinkowitsch ist auf den Konflikt zwischen dem Ministerpräsidenten und Davidowitsch in der Frage der Bildung einer Koalition mit den unabhängigen Demokraten (Brisitschewitsch) und der Radikalspartei zurückzuführen. Davidowitsch hatte die Forderung aufgestellt, daß über keinen Antrag auf Bildung einer Koalition abgestimmt werde. Von den 57 anwesenden Abgeordneten stimmten 36 für Davidowitsch und 21 für Marinkowitsch. Marinkowitsch erklärte hierauf, daß er eine Erweiterung der Regierungskoalition durch Einbeziehung der Radikalspartei und der unabhängigen Demokraten nach wie vor ablehne und seine Konsequenzen aus dem Abstimmungsergebnis ziehen würde, was inzwischen auch geschehen ist.

Das Kabinettsmitglied hat jedoch nach einer Audienz des Ministerpräsidenten und des Außenministers beim König den Demissionsbescheid wieder fallen gelassen. Die Audienz fand unmittelbar nach dem Ministerrat statt, in dem die Demission beschlossen wurde. Nach Verlassen des königlichen Schlosses erklärte Marinkowitsch, daß er von einer Demission nichts wisse. In Wirklichkeit ist man übereingekommen, daß die Kabinettsfrage erst heute aufgerollt werden soll. Offenbar ist beabsichtigt, eine aus den radikalen, dem von Marinkowitsch geführten Flügel der Demokraten, den klerikalen Slovenen und der mohammedanischen Gruppe unter Sado bestehende Mehrheit für die gegenwärtige Regierung zu bilden.

Serbisch-französisches Marineabkommen?

U. Rom, 2. Febr. Wie der Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ aus Belgrad zu melden weiß, soll in jugoslawischen Kreisen in immer bestimmter Form das Vorhandensein eines französisch-jugoslawischen Militärabkommens zu Wasser und zu Lande behauptet werden. Aus authentischer Quelle verlautet, daß das Abkommen über die Zusammenarbeit der französischen und jugoslawischen Flotte folgende Punkte enthalte:

Frankreich verpflichtet sich, eine Marinemission nach Jugoslawien zu entsenden. Jugoslawien erhält eine Anzahl in Frankreich ausgebildeter Seesoldaten. Frankreich organisiert Jugoslawiens Flotte, die hauptsächlich aus kleineren Einheiten und Unterseebooten sowie Wasserflugzeuggeschwadern besteht und übernimmt die Organisation der wichtigsten Werften und der Marinarsenale. Jugoslawien hat baldmöglichst die adriatische Küste zu befestigen. Der französische und der jugoslawische Generalstab haben in ständigem Kontakt zu bleiben. Im Kriegsfall untersteht die jugoslawische Kriegsmarine dem französischen Kommando.

F.H. Paris, 2. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von einem Marineabkommen, das zwischen Frankreich und Jugoslawien abgeschlossen worden ist, wollte man gestern an den Pariser amtlichen Stellen nichts wissen. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß ein französisch-jugoslawisches Militärabkommen ein solches Zusammenarbeiten der beiden Flotten auch vorgesehen wäre, beziehungsweise, daß Frankreich vielleicht Jugoslawien eine Flotte erbaut, denn von den Schiffen, die Jugoslawien nach der Aufteilung der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine erhalten hatte, scheinen die wenigsten noch gebrauchsfähig zu sein, da in Jugoslawien niemand vorhanden war, der zu dieser Aufstellung beigetragen hätte.

„Den Dolch zwischen den Zähnen...“

U. Rom, 2. Febr. Als oberster Befehlshaber der faschistischen Miliz nahm Mussolini gestern den Rapport des Kommandostabes der Miliz entgegen. Von 400 bis 500 Offizieren begrüßt, hielt der Duce eine Ansprache, in der er zuerst das Andenken der in Afrika in Erfüllung ihrer bürokratischen und politischen Aufgaben gefallenen Mitglieder der Miliz ehrte. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der Miliz erklärte Mussolini, daß der Generalstab in klarer Erkenntnis der neuen Zeit das Problem der organischen Einordnung der Miliz in das Heer im Kriegsfalle gelöst habe. — Er — Mussolini — sei sicher, daß die Miliz sich dieser hohen Ehren würdig erweisen würde, indem sie bis zum Eintritt eines Kriegesalles sich als Angriffsabteilung vorbereite. Der kriegerischen Tradition der faschistischen Sturmtruppen sei voranzuhelfen: „Den Dolch zwischen den Zähnen — die Granate in der Hand — und eine souveräne Betrachtung der Gefahr im Herzen!“

Schluß der Brauer Sicherheitskonferenz.

U. Prag, 2. Febr. Nach Schluß der Prager Sicherheitskonferenz wurde ein amtliches Kommuniqué herausgegeben, in dem festgestellt wird, daß die Berichterstatterkonferenz des Sicherheitsausschusses des Völkerbundes praktische Anregungen für die Februartagung des Sicherheitsausschusses gebracht hat. In der letzten Sitzung sagte der griechische Delegierte Politis der tschechischen Regierung für ihre Gastfreundschaft Dank und betonte, daß die Prager Tagung das Hauptproblem des Völkerbundes, das Abrüstungsproblem, der Lösung nähergebracht habe.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

U. Berlin, 2. Febr. Ueber den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen erzählt die Telegraphen-Union aus maßgebenden politischen Kreisen:

Man ist deutscherseits der Ansicht, daß die Warschauer Besprechungen der deutschen Wirtschaftsführer zu einem vollen Erfolg insofern geführt haben, als es gelungen ist, durch ein umfangreiches Tatsachenmaterial die polnischen Herren zu überzeugen, daß man sich in allen wirtschaftlichen Fragen sehr schnell verständigen werden könne, sobald die polnische Regierung die Voraussetzungen für den Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen geschaffen habe. Insbesondere glaubt man deutscherseits, nicht in die Detailverhandlungen über die Zölle eintreten zu können, ehe nicht Polen die Balorsierung seiner Zölle durchgeführt hat. Des weiteren wird die polnische Grenzonenverordnung als für Deutschland unerträglich bezeichnet, da durch diese Verordnung die vorgesehene Regelung der Niederlassungsfrage praktisch in ihr Gegenteil verkehrt wird. Auch die Tatsache, daß Polen in der Frage der Liquidation auf Grund des Artikels 10 des Versailler Vertrags bisher noch keinen Versuch auf weitere Liquidationen ausgeprochen hat, sowie die Tatsache, daß

zurzeit noch Prozesse um Werte in Höhe von etwa 140 Millionen Mark vor dem Haager Gerichtshof hängen, zeigen, daß Polen Deutschland in den sogenannten politischen Fragen noch weitgehend entgegenkommen muß, um die Voraussetzungen für den Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen zu schaffen, nach dem in den die Wirtschaft beruhenden Fragen eine Verständigungsbasis gefunden worden ist.

Die rätselhafte Abreise der polnischen Delegation von Moskau.

U. Moskau, 2. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, hält das Aufsehen über das Nichtzustandekommen der russisch-polnischen Verhandlungen auch weiter an. Der russische Gesandte in Warschau soll morgen eine Unterredung mit Jaleski über die Abreise der polnischen Delegation aus Moskau haben. Wie verlautet, soll einer der Gründe für die unerwartete Abreise der Delegation die Unbeliebtheit eines ihrer Mitglieder in Moskau gewesen

sein, das in russischen Kreisen als Befürworter der Verschmelzung Polens mit Litauen und als einer der Initiatoren des Sozialistenkongresses in Riga gilt. Der unmittelbare Anlaß zur Abreise wird russischerseits auf Einflüsse von dritter Seite zurückgeführt. Von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen in absehbarer Zeit ist in Moskau nichts bekannt.

Wie in gutunterrichteten politischen Kreisen in Warschau verlautet, soll es zwischen dem Außenminister Jaleski und dem polnischen Gesandten in Moskau, Patel, im Zusammenhang mit der polnischen Abreise der beiden polnischen Sonderdelegierten von Moskau zu Unstimmigkeiten gekommen sein. Bekanntlich wurden die beiden Delegierten vom Außenminister zum Abschluß eines russisch-polnischen Handelsprotokolls nach Moskau entsandt. Patel soll sich aus Preisgründen gegen die Aufnahme der Verhandlungen durch die beiden Delegierten ausgesprochen haben, da er selbst die Verhandlungen führen wollte.

Briands Antwort weiter verschoben.

Poincaré spricht in der Kammer Stresemanns Pariser Kritik.

F.H. Paris, 2. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Allen anders lautenden Mitteilungen gegenüber kann daran festgehalten werden, daß Briand seine Senatsrede über die auswärtige Politik heute nicht halten wird, sondern frühestens morgen oder, wie der „Petit Parisien“ erfahren haben will, sogar erst Dienstag. Heute wird Poincaré in der Kammer sprechen, und die ganze Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit soll auf dieses „Ereignis“ gerichtet bleiben. Uebrigens wird mir aus glaubwürdiger Quelle berichtet, daß Poincaré seinerseits im Senat ebenfalls in die außenpolitische Debatte eingreifen wolle, was nicht vor Dienstag geschehen könnte, weil die Finanzdebatte in der Kammer morgen abgeschlossen werden soll. Uebrigens braucht man auf die Rede Briands sicher nicht neugierig zu sein. Die Locarnopolitik wird nur sehr kurz gestreift werden, und Briand wird sich an die Ausführungen halten, die wir bereits Dienstag schiedern konnten, daß nämlich die Belastung nicht eine rein französische, sondern eine internationale Sache sei und infolgedessen die Frage nicht von Frankreich allein, sondern nur von allen Alliierten gelöst werden könne. Hauptächlich wird übrigens Briand, weil ihn der Angriff des Senators Lemery besonders schmerzte, über die französisch-amerikanischen Beziehungen reden.

Stresemanns gestrige Reichstagsrede wird nur von wenigen Blättern besprochen. Der offiziöse „Petit Parisien“ schlägt aber Töne einer sehr herben Kritik an. Er schreibt, daß die erste Rede dem Ton wenig entspricht habe, der seit einiger Zeit beim französisch-deutschen Gedankenaustausch angewandt worden sei. Deshalb habe die erste Rede in Frankreich eine wenig günstige Wirkung gefunden, was Stresemann veranlaßt habe, neuerlich das Wort zu ergreifen. Der „Petit Parisien“ möchte den Ernst des Reichsaussenministers nicht verächtlich, doch glaubt das Blatt das Recht zu haben, zu sagen, daß die zweite Rede gewonnen hätte, wenn sie in die erste einmündlich gewesen wäre, indem sie nämlich die Vorrede, oder wenigstens den Schluß der ersten Rede gestrichelt hätte. Es könnte Leute geben, die darüber erstaunt sein könnten, daß es des Einseitens eines deutsch-nationalen Abgeordneten bedurft hätte, damit Stresemann seine zweite Rede hielt.

Der „Gaulois“ wünscht, daß es Stresemann nicht mißfallen möge, wenn Frankreich die Rheinlandbesetzung nicht fallen lasse. Sicher werde Deutschland die 132 Milliarden nicht bis zur letzten Million bezahlen, aber eventuelle Nachlässe von dieser Gesamtsumme dürften nicht allein auf Kosten der französischen Steuerzahler stattfinden, sondern müßten gegen Leistungen Deutschlands zur Solde haben. Frankreich sei verpflichtet, den Rhein zu behalten, bis es über die Entschädigungen aufklärt sei, auf die Stresemann bisher nur sehr oberflächlich angespielt habe. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ behauptet, daß die deutschen Erklärungen Stresemanns in einem positiveren Geist gehalten seien als die vom Montag. Der „Figaro“ beschränkt sich auf die Äußerung Strese-

manns, daß Deutschland sich seit dem Krieg stark geändert habe. Das Blatt zweifelt aber daran, daß sich der Reichsaussenminister selbst geändert habe. Während des Krieges habe er die Annexion Belgiens gewünscht, in Locarno habe er eine andere Sprache zu sprechen gelernt, aber er bleibe positiver Rechner und kenne keine sentimentalen Impulse. Deutschland dürfe ihm das nicht vorwerfen, aber Frankreich täte Unrecht, wenn es diese Tatsache nicht wahrnehmen wolle.

Der Führer der Sozialisten Leon Blum befandet heute im „Populaire“ eine förmliche Furcht vor den Erklärungen, die Briand im Senat abgegeben soll, gibt aber schließlich der Erwartung Ausdruck, daß der französische Außenminister gegen Stresemanns Rede nicht in scharfer Weise Stellung nehmen werde, denn Stresemann habe die vernünftigste und gemäßigteste Rede gehalten, die man von einem Mann in seiner Stellung erwarten konnte. Sicher habe Frankreich sich in Locarno zur Rheinlandräumung nicht verpflichtet, aber es habe in Deutschland die Hoffnung erweckt, daß dieses mit einer vorzeitigen Räumung rechnen könne. In Luxemburg sei im Jahre 1926 von den deutschen und französischen Sozialisten zwar kein Zeitpunkt beschlossen worden, bis zu dem die Kontrolle in den Rheinlanden fortbauern soll, aber Blum hält es für selbstverständlich — und damit stellt er sich in scharfem Gegensatz zu seinem Parteigenossen Paul Boncour — daß diese Kontrolle über das Jahr 1935 nicht hinausgehen könne. Derselben Anschauung hätte seiner Ansicht nach Dr. Stresemann Ausdruck gegeben, indem er erklärte, daß gegen eine Ueberwachung des Grenzgebietes bis 1935 von deutscher Seite nichts eingewendet werden würde. Blum wünscht, daß Briand sich dieser Worte Stresemanns bemächtigen möge. Die Räumung sei die natürliche Schlussfolgerung der Politik, die er selbst seit Jahren betreibt, und Blum will nicht daran glauben, daß Stresemanns Rede Briand dazu veranlassen könnte, der Locarnopolitik jetzt die Zügel anzulegen oder die Politik vollkommen zu ändern. Der Gedanke der internationalen Kontrolle biete Briand das beste und vielleicht einzige Mittel dar, die Augenblicksschwierigkeiten zu lösen. — Dazu möchte man nur bemerken, daß man von der Lösung von Augenblicksschwierigkeiten nunmehr genug hat und auf einer Dauerlösung bestehen muß.

Die verwickeltesten Beseitigungsarbeiten.

F.H. Paris, 2. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit regelmäßiger Pünktlichkeit bespricht das „Echo de Paris“, so bald die Frage der Möglichkeit einer Räumung der Rheinlande erörtert wird, den mangelnden Stand der Beseitigungsarbeiten im französischen Osten und Norden. Auch heute erklärt das Blatt, daß bisher an den Beseitigungsarbeiten nichts getan worden sei. Man habe zwar Beseitigungsarbeiten in Straßburg und Metz ernannt, die Genieoffiziere hätten abstriche Gebäude besetzt und dort wachposten eingerichtet, abstriche neue Stellungen seien geschaffen worden, aber noch nicht eine Schaufel sei in Benxaume gesetzt worden. Die Erörterungen, wie man befestigen soll, dauerten fort, aber eine Einigung sei nicht getroffen. 1927 habe man 43 Millionen, 1928 sogar 200 Millionen für Beseitigungsarbeiten ins Budget gesetzt, aber diese Beträge würden nur für Studien verwendet.

Die Gegenätze in Savanna.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“)

J.N.S. Havana, 2. Febr. Die gestrige Nachsitzung der pan-amerikanischen Konferenz beschäftigte sich mit der Aufstellung der Grundzüge des internationalen Seerechts. In den Besprechungen ergab sich im allgemeinen die Unterstützung des Standpunktes der Vereinigten Staaten, wie er auch während des Weltkrieges von Nordamerika Deutschland gegenüber vertreten worden war. Nach Verlesung der Präambel zu dem Seerechtsentwurf kam es zu einem Zwischenfall. In dieser Präambel heißt es, daß es im Falle eines Krieges zwischen zwei amerikanischen Republiken die Pflicht einer anderen sei, neutral zu bleiben und zu versuchen, dem Konflikt ein Ende zu bereiten, ohne daß dies seitens der Kriegführenden als unfreundlicher Akt aufgefaßt werden könnte. Hier sprach Dr. Ferrera, der kubanische Gesandte in Washington, erregt auf und erklärte, dieser Artikel stehe im Widerspruch zu allen geschichtlichen Tatsachen der Gegenwart und Zukunft. Kein Staat sei verpflichtet, neutral zu bleiben, und ein Vermittlungsversuch werde immer von der einen oder anderen Seite als unfreundlicher Akt angesehen werden. Ferner sprach der Führer der amerikanischen Delegation Hughes und trat für gewisse Änderungen des Entwurfes ein, durch welche die Freiheit des Handels während des Krieges gewährleistet werden soll. Er verlangte auch, daß ein Unterseeboot, welches ein Handelsschiff unter Einhaltung der völkerrechtlichen Bestimmungen nicht einbringen vermag, nicht das Recht haben dürfe, es anzugreifen oder gar zu versenken.

Die Verhandlungen über die Eigentums-Bill

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“)

J.N.S. Washington, 2. Febr. Der Finanzausschuß des Senats nahm die beiden wichtigsten Abschnitte des Gesetzes über die Freigabe des deutschen Eigentums an. Er stimmte der sofortigen Zurückgabe von 80 Prozent des deutschen Eigentums zu. Ferner einigte man sich auf die Gewährung einer Entschädigung von insgesamt 100 Millionen Dollar für die beschlagnahmten Schiffe, Radiostationen und Patente. Die Festsetzung des genauen Betrages hierfür soll einem vom Präsidenten zu ernennenden Schiedsgericht übertragen werden. Man nimmt an, daß die Annahme des Gesetzes in der gegenwärtigen Fassung seitens des Senats jetzt keinen Schwierigkeiten mehr begegnen wird.

Auch Luxemburg stabilisiert.

U. Berlin, 2. Febr. Die Blätter melden aus Luxemburg: Der luxemburgische Generaldirektor der Finanzen hat in der Kammer einen Gesetzentwurf über die Stabilisierung der luxemburgischen Währung eingebracht.

Begegnung Stresemann-Titulescu an der Riviera?

m. Berlin, 2. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der rumänische Außenminister Titulescu ist am Donnerstag in Paris eingetroffen. Er beabsichtigt, hier eine Reihe von Tagen zu bleiben und dann nach Berlin weiterzufahren. Ursprünglich wollte er am 10. Februar der Reichsregierung einen Besuch abstatten. Es ist aber wieder fraglich geworden, ob dieser Termin eingehalten werden kann. Gleichzeitig hat der Reichsaussenminister Dr. Stresemann beschlossen, einen längeren Erholungsurlaub anzutreten. Das Ziel seiner Reise wird zwar streng geheim gehalten, was begründlich ist, doch hört man jetzt, daß der rumänische Außenminister Titulescu unter diesen Umständen sich mit der Absicht trägt, seine Berliner Reise gänzlich aufzugeben und sich mit Stresemann in der Schweiz oder an der Riviera zu treffen. Da es sich wohl kaum mehr einrichten läßt, in Berlin eine Zusammenkunft herbeizuführen, spricht mancherlei für die Richtigkeit dieser Gerüchte. Wie verlautet, beabsichtigt Titulescu mit dem Reichsaussenminister nicht nur den Banca Generala-Noten-Konflikt zu besprechen, sondern auch sämtliche anderen Fragen des deutsch-rumänischen Verhältnisses zu berühren. Außerdem verlautet, daß Titulescu die auf der letzten Völkerbundssitzung nicht erledigte rumänisch-ungarische Optantenfrage ansprechen und sich Deutschlands Neutralität sichern will.

Poincaré nimmt eine Anleihe auf.

F.H. Paris, 2. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincarés Vertrauensmann Marcel Guin teilte heute im „Echo de Paris“ mit, daß die Aufnahme einer französischen Anleihe bevorstehe. Bisher hatte Poincaré die Notwendigkeit einer solchen Anleihe immer bestritten, wenn er jetzt eine solche ankündigt, läßt, in dies nicht gerade ein Beweis dafür, daß seine Methode der Amortisierung der schwebenden Schuld bisher große Erfolge gehabt hätte.

Korjantch kandidiert doch.

U. Kattowitz, 2. Febr. Der viel geschmähte und bekämpfte Führer d. oberchl. Aufst. de. Korjantch, der heftigste Gegner des jetzigen Wojewoden in Kattowitz, wird trotz der gegen ihn ergriffenen Kampagne und des vernichtenden Urteils des Warschauer Warschauergerichts als Spitzenkandidat der christlich-demokratischen Partei in allen drei Wahlbezirken der Wojewodschaft Schlesien kandidieren.

Der Sowjet-Teufel.

Von

N. Sokolow-Miklow.

Diese wahre Geschichte bekam ich zum ersten Mal von meinem

Er sah lange bei mir, rauchte selbstgebrochene Zigaretten und sah

„Haben Sie schon vom Sowjet-Teufel gehört?“

„Sie haben noch nicht davon gehört?“ erwiderte Maxim. „So,

„Die Sache war so“, begann er, schlaun dreinblickend und sich

„Gewiß, gewiß, schon vor fünfzehn Jahren ist er fortgefahren.“

„Nun, da ist für Sie aus Amerika von Ihrem Sohn eine Postan-

„Nun, da ist für Sie aus Amerika von Ihrem Sohn eine Postan-

„Sah man mit einer an!“ sagte ich lächelnd.

„Na, und das Weib fällt vor lauter Schreck um. Er aber packt

„Weil mein Rühlein gefalbt hat und weil es so weit ist bis

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

Zwei Tage und drei Nächte vom Vulkan bedroht

Der Aschenregen von Kodjak.

Von

Professor Robert F. Griggs.

Die kürzlichen Erdbeben auf Kroatien, der kleinen vul-

Die Geschichte des Ausbruchs beginnt nicht mit einer Beschrei-

Niemand in Kodjak, einem kleinen Küstenort, 170 Kilo-

Das Wetter war schön; plötzlich, ohne andere Warnung als das

Anfänglich wurde die fallende Asche neugierig bestaunt, und

Kodjak war daher fast ebenso überrascht, wie Kassel es sein

Die Asche häufte sich in der Nacht stetig an; um 3 Uhr ließ der

Dieser Aschenfall bildet die Untersicht verhältnismäßig grober,

Während der Nacht bewachten die Leute größtenteils ihre

Außerdem waren sie auch — und zwar noch auf viele Tage —

„Alle Bäche und Brunnen waren nun verstopft, denn etwa

„Mittags hatte der Aschenregen wieder eingesetzt. Um 1/2 1 Uhr

„Indessen kam dies nicht in Frage, da nur wenig Bewohner

„Am 2 Uhr nachmittags hüllte uns pechschwarze Finsternis ein.

„Obwohl wir alle gefirgte Asche entfernt hatten, waren Deck-

„Alle Mann waren von 7 Uhr morgens an dienstbereit. Die

„Die Gloden der griechischen Kirche dröhnten draußen in der

„Niemand, der jene Schreckensstunde durchgemacht hat, veräußert

„Die Gefühle, die durch den Aschenfall ausgelöst wurden, wer-

„Und nun begann der eigentliche Aschenregen; er fiel

„Die Gefühle, die durch den Aschenfall ausgelöst wurden, wer-

„Die Gefühle, die durch den Aschenfall ausgelöst wurden, wer-

„Die Gefühle, die durch den Aschenfall ausgelöst wurden, wer-

„Die Gefühle, die durch den Aschenfall ausgelöst wurden, wer-

Schwierigkeit den Kompaß erkennen, derart dichter Staub erfüllte

„Unterdessen umzuk. en kändig düstere Blicke das Schiff,

„Am Speisesaal war alles weiß von einer dichten Staubschicht,

„Als am Morgen des dritten Tages (8.) das Tageslicht wieder

„Auf mein Ersuchen wurde etwa um 1/2 9 Uhr morgens das

„Ich berief dann die Offiziere des Schiffes und einige Bürger

„Am halb 5 Uhr nachmittags ließ der Aschenregen nach, und

„Als es so wieder hell wurde, sahen sich die Leute um: sie fanden,

„Da ähnliche Erscheinungen sich gestern gezeigt hatten und noch

„Erlaubt berief ich einen Bergausflug und kam nach Anhören

„Infolgedessen wurden alle an Bord genommen außer dem

„Salb 6 Uhr nachmittags fuhr der Rutter ab. Kapitän Brown,

„Sobald das Schiff ankerte, kam das Motorboot „Norman“ von

„Es waren schwere Leidensstunden, als der Rutter vor Anker

„Während der Nacht des 8. begann es wieder Asche zu regnen,

„Dieser Fall bildet die dritte, oberste Lage seiner grauer Asche,

„Als die Römer frech geworden, zogen sie nach Deutschlands Norden.

Als die Römer frech geworden, zogen sie nach Deutschlands Norden.

Da sie nun in die Nähe des heutigen Magde-

G. A. Wintelhausen-Werke, Aktiengesellschaft, Magdeburg.

Wovor auch ein Indianerhäuptling zittert.

Der Häuptling des Stammes der Comanches, Quanoah Parker,

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

„Nun, wenn ich am Leben bleibe, so will ich gleich morgen bei Tagesanbruch hin-

„Nun gut, hör jetzt meinen Teufelsbrotchen an: erwarde mich

Die Lage des Handwerks.

68. Plenarsitzung der Handwerkskammer Karlsruhe am 31. Jan. 1928.

Nach Begrüßung der Vertreter der Regierung, der Herren Oberregierungsrat B u c e r i u s, Direktor des Badischen Landesgewerbeamtes, gleichzeitig Vertreter des Ministeriums des Innern, des Staatskommissars Landrat Dr. B a u r sowie des Oberregierungsrats H u b e r vom Ministerium des Kultus und Unterrichts gab der Präsident der Kammer, Herr Malermeister J e n m a n n-Buschal, in seinem einleitenden Referat zur heutigen Lage ein Bild über den Stand der Wirtschaft und behandelte insbesondere die Verhältnisse im Handwerk.

Die Lage des Handwerks

berichtet ernstlich Sorge. Die dringend notwendige steuerliche Entlastung ist immer noch nicht eingetreten. Die Statistik über die hohen Beträge an rückständigen Steuern bestätigt die Tatsache, daß die Wirtschaft überlastet und nicht imstande ist, ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Die machtloosen sachlichen Rundgaben der Wirtschaft, in Sonderheit der badischen handwerklichen Organisationen, sind Notrufe, die hoffentlich nicht ungehört bleiben werden. Hierauf deutet schon das Verhalten des Landesparlamentes und einzelner Parteien sowie die Stellungnahme des badischen Finanzministers in einer Mittelstandsversammlung vom 24. Januar d. J. hin, in der der Minister erklärte, daß es nicht der Wille der Regierung sei, Handwerk und Gewerbe zu sehr zu belasten, und daß wohl demnächst eine Verschiebung in der Besteuerung eintreten werde. Begehrts seien die Finanzämter angewiesen, zur Milderung von Härten Gesuche um Teilzahlung und Stundung der Ertragssteuer entgegenkommend zu behandeln. Das Steuervereinfachungsgesetz, dessen ursprünglicher Entwurf vom Handwerk begrüßt wurde, bildet in seiner neuen Fassung eine schwere Enttäuschung.

Frühe Aussichten Biele der Wohnungsbau 1928.

nachdem die Finanzierung des Wohnungsbaues 1927 noch nicht durchgeführt werden konnte und die Finanzlage des Reichs nach den Äußerungen aus dem Reichsarbeitsministerium die Bereitstellung von erheblichen Mitteln für den Wohnungsbau nicht gestattet, die Frage der Aufbringung von Mitteln durch Auslandsanleihen aber sehr umstritten sei. Ueberzeugung herrsche in allen Sachverständigenkreisen darüber, daß durchgreifende Maßnahmen erforderlich seien, wenn nicht auf dem Gebiete des Wohnungsbaues im Jahre 1928 eine Katastrophe eintreten soll, die auch für die übrige Wirtschaft sehr gefährlich werden kann, weil das Bauwerk als Schlüsselgewerbe auf die ganze Wirtschaft einen starken Einfluß ausübt. Vor allem erscheine die Unterstützung und Hebung des privaten Wohnungsbaues als dringendes Erfordernis.

Die staatliche Sozialpolitik

stelle eine Funktion der Wirtschaft dar, weil die Mittel für die Sozialpolitik den Erträgen der Wirtschaft entnommen werden. Die Sozialpolitik könne nicht losgelöst werden von ihren wirtschaftlichen Grundlagen. Sozialpolitik könne daher nicht ohne Rücksicht auf die Tragfähigkeit der Wirtschaft betrieben werden. Hierauf habe man bisher nicht immer geachtet. Das Handwerk erwarte im künftigen Arbeitsgesetz Verwirklichung der besonderen Struktur des Handwerks. Die Zwangsberufshaftung der Löhne sei nicht immer nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt. Nicht Erhöhung der Nominallöhne, sondern Stabilisierung der Preise muß Ziel sein. Uebertriebene Sozialpolitik züchte den Typus des riskolosen Menschen.

In der Kreditfrage

sche das Handwerk auf dem Standpunkt, daß ihm mit kurzfristigen Krediten nicht gedient ist; das Handwerk brauche langfristige und billige Kredite, zumal die notwendigen Betriebsmittel vielfach nicht mehr vorhanden seien; vor allem seien billige Real-kredite. Das Eindringen der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft verdiene besondere Aufmerksamkeit, denn es sei nicht recht, die von der Privatwirtschaft aufzubringenden Steuern zur Finanzierung öffentlicher Betriebe als Konkurrenzunternehmungen der freien Wirtschaft zu verwenden. Staat und Kommunen müssen sich von der wirtschaftlichen Betätigung wieder auf ihre eigentlichen Verwaltungsaufgaben zurückziehen.

In der überhandnehmenden Schwarzarbeit

haben erfreulichweise einige Parlamente und auch der sozialpolitische Ausschuß im Reichstag gegebene Maßnahmen gefördert. Das Handwerk erwarte entgegen der ablehnenden Haltung des Arbeitsministers, daß der Reichstag im kommenden Arbeitschutzgesetz besondere Schutzbestimmungen annehme. Die politischen Parteien haben hier ein Betätigungsfeld für ihre mittelstandsfreundliche Gesinnung.

Die Einführung der Reichsverbindungsordnung lasse eine Besserung im Submissionswesen erhoffen, wenn die vergebenden Stellen sowie die Submittenten selbst den Geist der Verbindungsordnung praktisch anwenden.

Der im Mittelstand vorhandene Arbeitswille, die Arbeitsfreude und der berufliche Idealismus seien noch lebendig. Die Stärkung der Bewegungsfreiheit der schaffensfreudigen freien deutschen Unternehmerpersönlichkeit werde Deutschland wieder auf den Weg zur Höhe führen.

In der Ausprache

wurde u. a. die unterschiedliche Festsetzung der Durchschnittsgewinn-sätze für nichtbuchführende Gewerbetreibende bemängelt. So habe beispielsweise das Landesfinanzamt Berlin für einen Handw-erzweig einen Reingewinn von 9-14 Prozent (vom Umsatz) festgesetzt, während das Landesfinanzamt Karlsruhe den Reingewinn bis zu 30 Prozent festgesetzt habe. Steuerdrückerei müsse aufs schärfste gerügt werden, jedoch müßten diejenigen Steuerpflichtigen im Schutz genommen werden, welche ihre Erklärungen richtig abgegeben haben. Die Forderung des Zuschlagsrechts der Gemeinden des Landes zur Einkommensteuer im Sinne der Stellungnahme des badischen Finanzministers werde dringend befürwortet.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde grundsätzlich zum „Lehrvertrag“

Stellung genommen. Das Lehrverhältnis stelle die Fortsetzung der Erziehung eines jungen Menschen in Familie, Beruf und Schule auf Grund eines besonderen Vertrages zwischen dem Beteiligten dar. Dieser Vertrag sei kein Arbeitsvertrag, sondern ein Lehr- und Erziehungsvertrag, auf Grund dessen der Lehrling unter Festlegung der Rechte und Pflichten für ihn und den Lehrherrn, wie sie durch gesetzliche Vorschriften der R.G.D. bedingt sind, ein Gewerbe erlernen soll. Da nur die Festlegung der Lehrverhältnisse zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitnehmern nach § 105 der R.G.D. der freien Ueberkunft unterliege und daher dem Tarifvertrag zugänglich ist, sei der Lehrvertrag auf Grund des hierfür geschaffenen Sonderrechts in der R.G.D. von der tariflichen Regelung ausgeschlossen. Das Lehrverhältnis sei privaten Rechts und komme durch Einigung der Vertragsschließenden zustande, aber eine Besonderheit dieses privatrechtlichen Vertrages liege darin, daß die Einigung nicht der unbeschränkten Willkür der Parteien überlassen sei, sondern den Korporationen des Handwerks, und daß in

gewissen Fällen dem Vormundschaftsgericht kraft öffentlichen Rechts gewisse Aufsichts- und Ueberwachungsrechte bei dieser Einigung zugewiesen seien, welche in der Beteiligung eines Minderjährigen und im öffentlichen Interesse ihren Grund haben. Während bei der tariflichen Regelung der Arbeitsverhältnisse die Arbeitnehmerorganisationen Parteien des Tarifvertrags seien, fehle beim Lehrverhältnis diesen Organisationen die Aktilegitation. Diese unerlässliche Voraussetzung werde lediglich angemaßt. Der Reichsarbeitsminister sei nicht berechtigt, das durch den Reichstag in der R.G.D. geschaffene Sonderrecht für Lehrverträge durch eine Verwaltungsmassnahme, wie sie die Allgemeinverbindlichkeitsklärung darstelle, zu ignorieren und damit einen ungesetzlichen Vorgang zu sanktionieren. Wenn ein ganzes Gewerbe auf Grund von Eingriffen des Reichsarbeitsministers die Neueinstellung von Lehrlingen ablehne, so habe die Verantwortung für die außerordentlich bedenklichen Folgen der Reichsarbeitsminister zu tragen.

Im weiteren Verlauf der Plenarsitzung wurde die Frage der Gewährung von Urlaub an Lehrlinge geregelt, desgleichen wurden einige Anträge auf Festsetzung der Höchstzahl von Lehrlingen sowie der Höchstlehrlingszeit behandelt.

Badische Befoldungsordnung.

Wie wir erfahren, hat die badische Staatsregierung dem Badischen Landtag dieser Tage den Gesetzentwurf über die Befoldungsordnung vorgelegt, d. h. sie hat jedem Abgeordneten ein Exemplar des Entwurfs überreichen lassen. Zunächst berät diesen der Haushaltsausschuß, der wird ihn dann einem besonderen Untersuchungsausschuß zuweisen und wenn dieser mit seiner Arbeit fertig ist, dann geht der Entwurf zur endgültigen Beschlußfassung an den Haushaltsausschuß zurück und von da kommt er dann ins Plenum. Die beiden Ausschüsse benötigen zu den Beratungen einen Zeitraum von etwa zwei bis drei Wochen.

Im Haushaltsausschuß des Badischen Landtages hat man die Beratung des Vorantrages für das Ministerium des Kultus und Unterrichts vorweggenommen, weil Staatspräsident und Innenminister K e m m e l e zu einer Besprechung nach Berlin gereist ist, während Justizminister Dr. T r u n k infolge schwerer Erkrankung seiner Gattin den Beratungen seines Staats nicht anwohnen kann.

Mit einer Mehrheit, bestehend aus Zentrum, Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei, wurde das Nebengesetz eines Professors der Technischen Hochschule als Bautechnischer Referent gestrichen. Außerdem hat man die Summe der jährlichen Amtsentlohn des Kultusministeriums um 8200 Mark herabgesetzt.

Kein allgemeiner Steuernachlaß für die Winzer.

— Muggen (bei Müllheim), 2. Febr. Auf die vom Oberbadischen Weinbauverein gemachte Eingabe an die Regierung, den Weinbauern Ueberdies einen wesentlichen Steuernachlaß wegen des schlechten Weinjahres 1927 zu gewähren, wurde von zuständiger Stelle geantwortet, daß ein allgemeiner Erlass von Steuern für die durch die Naturereignisse geschädigten Winzer nicht in Frage kommen könne. Die Finanzämter würden aber, wenn die Verhältnisse des Einzelnen es rechtfertigen, in wohlwollender Weise durch Stundung von Steuern helfen.

— Karlsruhe, 1. Febr. (Tabakbau.) Lepfen Samstag Abend hielt der hiesige Tabakbauverein im Gasthaus zum „Karlslof“ seine Jahresversammlung ab, bei der Herr Landesökonomierat R ö s c h aus Bruchsal einen längeren Vortrag über Tabakbau hielt. Es war interessant, dem Redner in seinem schwingvollen, mit Humor durchwühlten Vortrag zu folgen. Am Ende seiner Ausführungen mahnte er die Mitglieder, fest und tren zusammenzukommen, um den Qualitätsbau zu fördern zum Wohle aller Verkäufer und Käufer. Der Vorsitzende des Vereins dankte dem Herrn Landesökonomierat für seinen lehrreichen Vortrag und richtete einen Appell an die Mitglieder, alle möchten das Gehörte in die Tat umsetzen.

— Bruchsal, 1. Febr. (Erbschaften.) Ein früherer, in den 30er Jahren stehender Bankangestellter hat sich erschossen. Eine Gemisdepresion dürfte den verheirateten Mann, Vater von drei Kindern, zu der Tat veranlaßt haben.

— Ludwigsburg, 31. Jan. (Gewerbeausstellung.) Der Gewerbeverein Ludwigsburg hat beschlossen, anlässlich des 30. jährigen Bestehens des Vereins im Herbst dieses Jahres eine Gewerbeausstellung zu veranstalten.

— Kehl, 1. Febr. (Todesfall.) Nach mehrwöchentlichem Krankenlager ist Stadtpfarrer Louis T o n g im Alter von 61 Jahren gestorben. Seit 1924 wirkte er als Stadtpfarrer von St. Ludwig in Straßburg.

— Zell-Weierbach, 2. Febr. (Diamantene Hochzeit.) Am 11. Februar feiern die Eheleute Redmann Josef Schmidt und Brigitte das Fest der diamantenen Hochzeit. Schmidt ist 1840 und seine Frau 1842 geboren. Es sind die Eltern des derzeitigen Bürgermeisters Schmidt.

— Müllten (Amt Offenburg), 1. Febr. (Ein 80jähriger Bauernvereinsvorsitzender.) Der Bauernvereinsvorsitzender Konrad H e i t z in Müllten feierte dieser Tage die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Er ist einer der wenigen Ueberlebenden, die an der Wiege des Bauernvereins gestanden haben. Seit nahezu 43 Jahren leitet er seinen Verein.

— Freiburg, 30. Jan. (Hauptversammlung des Wirtvereins von Freiburg und Umgebung.) Der Wirtverein von Freiburg und Umgebung hatte seine Mitglieder dieser Tage in das Restaurant zum „Auerhahn“ zur 45. Generalversammlung eingeladen. Der erste Vorsitzende T r a u w e i n eröffnete die von über 70 Mitglie-dern besuchte Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Weit erheben die Beschlüsse mit herzlichen Begrüßungsworten. Mitglieder, sowie des am 7. November 1927 in Karlsruhe vom Tode abberufenen, verdientvollen Verbandspräsidenten Anton Knopf. In Anbetracht der vielseitigen Arbeit, die im abgelaufenen Jahre von der Vorstandschaft geleistet wurde, war es nicht möglich, den ganzen Tätigkeitsbericht zu verlesen; der Schriftführer B u c h e r hatte deshalb die wichtigsten Punkte daraus schriftlich niedergelegt. Nachdem man noch den beiden Kassensführern für die mühselige Führung der Kasse und Bücher Entlastung erteilt hatte, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Der bisherige geschäftsführende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso die auscheidenden Beisitzer. Als Beisitzer wurden neu hinzugewählt Fritz M a r t i n, Franz Hügle und August W i c k. Aus der Mitte der Versammlung sollte man dem Gesamtvorstand für die viele Arbeit im Interesse des Gewerbes dankbare Anerkennung. Ein Zeichen der Wertschätzung des organisatorischen Zusammenflusses ist der Umstand, daß von den 165 in der Stadt Freiburg vorhandenen Wirtschaftsbetrieben 110 dem Wirtverein angeschlossen sind, außerdem zählen noch viele Betriebe in Freiburg-Land dazu, so daß dem Verein im ganzen über 165 Wirte angehören.

Der Umbau des Mannheimer Bahnhofes.

— Mannheim, 30. Jan. Der Vorstand des Reichsbahnbauamtes Mannheim haite für Montag vormittag Vertreter der Presse eingeladen, um ihnen Erläuterungen über den geplanten Umbau des Empfangsgebäudes des Mannheimer Personenbahnhofes zu geben. Nach einem Rückblick auf die Mängel des bisherigen Zustandes, d. h. die ungenügenden Zu- und Abgänge an den Bahnsteigperronen, die beengten Verhältnisse vor und in der Haupthalle und deren Seitengängen, zeigte Reichsbahnbaurat W e i n b r e n n e r, der Leiter des Umbaus, an Hand der Grundrisse für den Umbau, wie Abhilfe geschaffen werden soll. Seinen Darlegungen entnehmen wir u. a. folgendes:

Die Gesamtgrundfläche des Gebäudes, die bisher etwa 2600 Quadratmeter betrug, wird sich auf 4350 Quadratmeter erhöhen. Die wesentlich vergrößerte Haupthalle dient künftig nur noch als Durchgangsraum und Zugang zu den Zügen durch eine reichende Sperranlage. Der Haupteingang des Mittelbaues erhält einen 4 1/2 Meter tiefen Windfang mit beiderseits vier breiten Doppelpendelstufen. Die Fahrkartenschalter werden an Zahl vermehrt, beiderseits einer neuen 450 Quadratmeter großen Schalterhalle angeordnet, die sich westlich an die Haupthalle anschließt, mit dieser durch weite, hohe Öffnungen in Verbindung steht und vom Bahnhofesplatz her auch unmittelbar durch drei Tore in der Mitte des westlichen Flügels erreichbar ist. Wieder westlich von dieser Schalterhalle schließt sich die erweiterte Gepäck-abfertigung mit den erforderlichen Diensträumen an. Der Gang, der von der Haupthalle östlich zu den Luftschalt-räumen für die Reisenden führt, wird von 3,60 Meter auf 8 Meter verbreitert. Die an diesem Gang gegen die Bahnseite zu liegenden Räume bleiben im wesentlichen erhalten, doch werden die jetzigen Wartesäle 1. und 2. Klasse und 3. Klasse jeweils den betreffenden Wirtschaftsräumen als Erweiterung zugechlagen und als Ersatz am Ostende des Baues neue, kleinere Wartesäle vorge-sehen. An der Nordseite des Ganges — gegen den Bahnhofesplatz hin — werden Räume für Kunststuf und Verkehrs-verein, sowie für die Fahrpläne untergebracht. Hier finden auch die neuen Warteanlagen Platz, die gegenüber den jetzigen Einrichtungen doppelt so groß werden. Ueber eine Treppe erreichbar, sollen Friseurräume und eine Badeanlage mit acht Bännen entstehen.

Für den Zugang der Reisenden zu den Bahnsteigen wurde eine günstige und zweckmäßige Lösung gefunden. Neben dem Sperrereingang zum Bahnsteig 1 wird auf diesem eine Treppe zu einem neuen dritten Perlonentunnel führen. Als solcher wird den gegenwärtig nicht benutzte Gepäcktunnel durch gänzliche Neuerichtung verwendet. Wesentlich ist, daß der neu gewonnene dritte Perlonentunnel ausschließlich als Zugangstunnel dienen wird, so daß also in ihm ein Gegenstrom von Reisenden vermeiden und dadurch ein stärkeres Vorwärtstommen des reisenden Publikums sichergestellt wird. Die ursprünglich beabsichtigte Verbreiterung des Tunnels kann unterbleiben, da auch in diesem der Strom der Reisenden künftig sich nur in einer Richtung — dem Ausgang hin — bewegen wird. Die vorhandene Breite reicht hierfür aus.

Die Bauarbeiten werden in zwei Abschnitten durchgeführt. Der erste Abschnitt umfaßt die beiden Flügelbauten, deren Umbau bis zum kommenden Herbst fertiggestellt sein soll; im zweiten wird der Mittelbau umgebaut, für den eine Bauezeit vom Herbst 1928 bis etwa April 1929 vorgesehen ist. Der veränderte Bahnhofsbau kann also, wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten oder Behinderungen eintreten, zu dem mit der Stadt Mannheim vereinbarten Termin, dem 1. April 1929, in ganzem Umfange dem Verkehr übergeben werden.

Diese Erläuterungen des Vortragenden wurden durch Regie-rungsbaurat Müller, der verehrtscheinlich-organisatorische Einzelheiten des näheren auseinandersetzt, ergänzt.

— Ottenheim, 1. Febr. (Beerdigung.) Ein imposanter Trauerzug bewegte sich hier zum Friedhof. Gaist es doch, dem Senior der Gemeinde Ottenheim, Christmann Schläger, die letzte Ehre zu erwiesen. Der Verbliebene, der aus Konnenweier gebürtig war, hatte am 28. Dezember 1835 das Licht der Welt erblickt, stand also im 93. Lebensjahre. Bis an sein Lebensende, das infolge einer Erkältungs-krankheit jetzt beschleunigt wurde, erfreute er sich sehr guter Gesundheit, körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. Das große Trauergefolge legte Zeugnis ab, von dem allgemeinen Wertschätzung und Verehrung, deren sich unser Dorfvater zu erfreuen hatte.

— Bötzing, 2. Febr. (Patenschaft.) Auf der Hauptversammlung des Vereins für Kriegsgräberfürsorge wurde mitgeteilt, daß infolge der günstigen Kassenverhältnisse seit dem letzten Sommer die Uebernahme der Patenschaft des deutschen Militärfriedhofes von Jilfurt im Oberelsaß beschlossen werden konnte. Der Friedhof hat 1500 Einzelgräber und ein Massengrab mit 500 Gefallenen. Die Toten gehören zum Teil badischen Regimentern an.

— Kandern, 1. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 84 Jahren ist der frühere Direktor der Tonwerke A.-G. und langjähriges Mitglied der Badischen Ersten Kammer, Albert D e w i s, verstorben.

— Marzell (bei Kandern), 2. Febr. (Gasvergiftung.) Bei den Grabarbeiten im Tunnel zu dem Erholungsheim Friedrichsheim entwickelten sich plötzlich Gase, wodurch vier Arbeiter schwer mäßig wurden. Die Arbeit mußte sofort eingestellt, kann aber heute wieder aufgenommen werden.

— Engen, 1. Febr. (Wildschweinplage im Hegau.) Die Vermittlungen durch Wildschweine im Hegau nehmen immer größeren Umfang an. In Watterdingen wurden richtige ausgeworfene Gräben, die die Tiere gewöhnt hatten, festgehalten.

— Karlsruhe, 30. Jan. (Die städtischen Finanzen.) Der städtische Finanzausschuß hat zu der Frage der Aufnahme einer langfristigen Anleihe erneut Stellung genommen, dem vorliegenden Angebot aber keine Zustimmung nicht erteilt. Man will noch zuwarten. Die Finanzlage der Stadt ist zwar wie bei vielen anderen Städten, genannt zu pessimistischen Befürchtungen liegt aber kein Anlaß vor. Auch für die nächsten Monate sind die Mittel für die laufenden Ausgaben sichergestellt.

— Konstanz, 1. Febr. (Aufwertung.) Die Städtische Sparkasse wertet die Spareinlagen mit 20 Prozent auf.



E. MERCIER & Co. Grenzsektkellerei für Deutschland n. b. H. TRIER

MERAN CONTINENTAL-Hotel. Modern. Haus m. allem Komfort, a. d. Promenade. Pension von Mk. 11.- bis 15.-

Neu! MAGGI'S 20 Pfg Fläschchen. Ermöglichen es jeder Hausfrau, einen Versuch mit MAGGI'S altbewährter Würze zu machen. Man verlange stets ausdrücklich MAGGI'S Würze.



Nachfüllpreis: 10 Pfg.

Sittenbilder aus Rumänien.

Aus Buzarest wird uns geschrieben: Der „Cuvantul“ berichtet über eine unglückliche Soldatentragedie, die sich in Kalarasch zugetragen hat. Drei rumänische Soldaten waren mit der Bewachung des dortigen Pulvermagazins in einer eiskalten Nacht betraut. Da es im Regiment an den vorgeschriebenen Pelzen fehlte, welche Soldaten auf Nachtwachen während der Winterszeit anzuziehen haben, so mußten die drei Unglücklichen ihren Posten ganz ungenügend bekleidet antreten. Am Morgen fand die abgelöste Wache sie erfroren auf. Sie wurden in einer Scheune gebettet, wo man ihnen die Kleider vom Leibe zog, um sie nackt zu beerdigen. Nachdem der Totenbeschauer den Tod durch Erfrieren festgestellt hatte, wickelten sie die Kameraden in Stroh, um sie nicht nackt begraben zu müssen. Plötzlich gaben alle drei Lebenszeichen von sich. Die Soldaten liefen zu den vorgelegten Offizieren, um sie davon zu verständigen. Der kommandierende Major ordnete trotz dem das Begräbnis der Scheintoten an, weil ihre Todesanzeige bereits in den Regimentsregistern aufgenommen sei. Das Unerhörte geschah. Die Unglücklichen wurden lebendig begraben. — Das ist, bemerkt „Cuvantul“, nicht das Empörendste an der Geschichte, sondern, daß diese ungeheuerliche Missetat des kommandierenden Majors Munteanu in der rumänischen Oeffentlichkeit keinen Sturm des Unwillens erzeugt hat.

Ein nicht minder merkwürdiges Begebenis wird aus Redivasarhely in Siebenbürgen gemeldet. Zwischen der dortigen Polizei und dem staatlichen Tierarzt bestehen seit längerer Zeit Zwistigkeiten. Der Tierarzt beschuldigte den Polizeihauptmann, daß er von den in der Stadt befindlichen Fleischbeschauern unentgeltliche Fleischlieferungen forderte, wogegen er gestatte, daß sie das Fleisch gefällener Tiere an die Bevölkerung verkaufen. Außerdem erklärte der Tierarzt, daß gegen eine Zahlung von 10 000 Lei der Polizeihauptmann die Anzeige gegen jeden unterlasse, der sich irgendeines Verbrechens schuldig gemacht habe. Der Komitatspräsident, der Oberfiskalrichter Andraş, wurde mit der Untersuchung dieser Angelegenheit und der Vornahme des Zeugenverhörs betraut. Andraş lud darauf den Polizeikommissärhauptmann Munteanu und den Polizeihauptmann Dimitreade vor. Dieser letztere beim Oberfiskalrichter durch, daß er, obgleich Beschuldigter, bei allen Zeugenaussagen anwesend sein könne. Als der Galtwirt Julius Nagy eine für den Polizeikommissär Munteanu belastende Aussage machte, forderte Dimitreade, daß der bei diesem Zeugenverhör anwesende Tierarzt aus dem Saale entfernt werde. Als der Oberfiskalrichter hierauf nicht einging, schrie ihn der Polizeihauptmann an: „Sie sind auch ein ungarischer Irredentist, ich aber bin ein Rumäne und werde euch zeigen, daß nur das hier Recht ist, was wir als Recht anerkennen!“ Hierauf schürzte Dimitreade den Gerichtstisch um und jagte den Oberfiskalrichter Andraş und alle vorgeladenen Zeugen aus der Gerichtsstube hinaus, wobei ihm der Polizeikommissär und ein mitgebrachter Polizeimann halfen. Die Anzeige über das Benehmen und Vorgehen der Polizei in Redivasarhely wurden an das Justizministerium erstattet, ohne daß die Erzedenten bisher in irgendeiner Weise bestraft oder auch nur gerügt worden wären.

Ein hartes Urteil.

Sieben Jahre Zuchthaus wegen Schmähung des ungarischen Staates.

G.G. Budapest, 2. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Prozeß gegen den Schriftsteller Ludwig Hatwany schloß mit einem überraschend strengen und harten Urteil. Es lautet auf sieben Jahre Zuchthaus, ist mit einem empfindlichen Ehrenverlust verbunden und sieht eine Buße von 500 000 Pengö vor. So streng wird das Verbrechen der Schmähung des ungarischen Staates geahndet, dessen Hatwany schuldig gesprochen wurde. Seine Richter stimmte es nicht milder, daß er freiwillig in das Land zurückkehrte, das er freiwillig zugab, schwer geschädigt zu haben und sich wegen seiner Irrtümer entschuldigte. Dieses Urteil wird von der ungarischen Presse nicht gebilligt, es ist unbegreiflich und politisch in höchstem Maße unvernünftig.

Schneeverheerungen in Norwegen.

Oslo, 2. Febr. Ueber Norwegen sind in den letzten Tagen ungeheure Schneemassen niedergegangen. Der Verkehr in den Straßen Oslos ist fast unmöglich, und eine ganze Reihe von Menschen sind durch die von den Dächern herabstürzenden Schneemassen verletzt worden. An nicht weniger als 1800 Stellen ist das Telephonnetz zerissen. Bei Moß drückte der Schnee einen 40 Meter langen Schuppen ein und zerstörte dabei 30 bis 40 Motorboote.

Eisenbahnunglück in China.

London, 2. Febr. Nach einer Peking Meldung zwang ein Offizier eines Transportzuges auf der Station Tschau, in der Nähe der Tsching- und Schantung Grenze den Lokomotivführer mit vorgehaltener Pistole, die Fahrt fortzusetzen, obgleich sämtliche Signale auf Halt standen. Der Zug fuhr in einen, auf derselben Strecke wartenden Zug, wobei fünf Personen getötet und acht verletzt wurden.

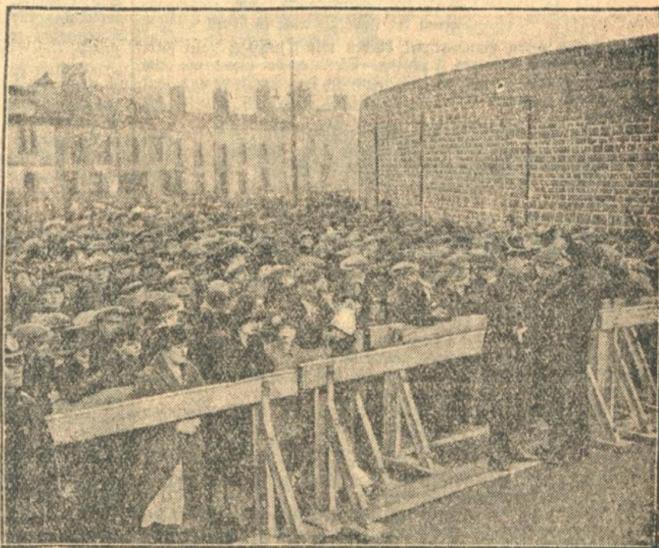
Die Doppelhinrichtung in Cardiff.

Vergebliche Gnadengesuche. — Ein Justizirrtum?

Die Bergarbeiter Drifoll und Rowlands wurden wegen der Ermordung des Meisterbozers Lewis hingerichtet, obwohl sie nur ihre zufällige Teilnahme an der Schlägerei, doch nicht den Mord selbst zugegeben haben. Die Gegner der Todesstrafe haben eine umfangreiche, aber vergebliche Agitation zur Begnadigung der zum Tode Verurteilten geführt. Die Begnadigung wurde abgelehnt, obgleich zwei Gnadenpetitionen, von 150 000 und von 51 700 Personen unterzeichnet, eingereicht waren. Aus dem Prozeßverfahren schien hervorzugehen, daß die Angeklagten einer Rotte von Turfbanditen angehörten und daß es sich bei der Ermordung des Bozers Lewis um einen Raubakt handelte. Da Lewis ein Alkoholik war, überfiel ihn die Bande mit Rasiermessern, und während einige Lewis hielten, verwundeten ihn andere durch furchtbare Halschmitten in so schrecklicher Weise, daß er bald darauf im Spital starb.

Die Rolle, die bei diesem Verbrechen die beiden fest hingerichteten gespielt haben, ist nicht ganz klar. Vor allem ist es nicht voll erwiesen, ob es sich um einen vorbedachten und planmäßig vorbereiteten Mord oder nur um einen blutigen Raubhandel und zufälligen Todschlag handelte. Die Verurteilten waren Irländer und die Agitation zu ihrer Begnadigung ging von der sehr zahlreichen, den ärmeren Schichten der Bevölkerung von Cardiff angehörenden irischen Bevölkerung aus. Die Erregung über die Ablehnung der Gnadenpetitionen nahm, wie wir berichteten, gefährliche Dimensionen an und es wurde nicht bloß ein eintägiger Streik, sondern auch ein Sturm auf das Gefängnis zur Befreiung der verurteilten Mörder vorbereitet. Die Polizei hatte für den Tag der Hinrichtung umfassende Vorbereitungen getroffen, um eine gewaltsame Verhinderung des Strafzuges unmöglich zu machen. Diese gewaltigen Vorbereitungen erwiesen sich aber später als übertrieben, da die Ereignisse sich am Hinrichtungsmorgen ruhiger abspielten als man gelaubt hatte.

Um 6 Uhr morgens begannen sich im Umkreise des Kerkers zahlreiche irische Frauen, Mädchen und Kinder anzusammeln, von denen viele niederknieten und zuerst still, aber in steigender Erregung mit lauter Stimme im Chor Gebete sprachen. Je näher die Stunde der Exekution heranrückte, desto zahlreicher wurde die Menschenmenge, die schließlich nach Tausenden zählte. Die Massen drängten sich näher zu den Barrieren heran. Eine alte Frau stimmte einen frommen Gesang an und unter Weinen und Schluchzen wurde



Die gewaltige protestierende Menschenmenge vor der Gefängnismauer.

auf der Straße eine Art improvisierter Trauergottesdienst abgehalten. Vier Brüder Drifolls, denen gestattet worden war, sich in unmittelbarer Nähe des Gefängnisses aufzuhalten, lehnten sich mit dem Schlage der achten Stunde, des Zeitpunktes der Hinrichtung, weinend an die Mauer des Kerkers. Nach Berichten der wenigen amtlichen Zeugen der Hinrichtung verhielt sich Drifoll vor der Hinrichtung vollkommen gleichgültig. Die beiden Verurteilten wurden gleichzeitig hingerichtet. Ein Bruder des Edward Rowlands, John Rowlands, der gleichfalls der Teilnahme an der Ermordung des Bozers Lewis beschuldigt wurde und ebenfalls zum Tode verurteilt worden war, verteil nach der Urteilsverkündung in Irzinn und wurde in einem Gefängnisirrenhause interniert.

Die Erregung dauert nach der Hinrichtung deshalb noch unvermindert an, weil gewichtige Stimmen laut geworden sind, die von einem furchtbaren Justizirrtum sprechen.

Wieviel deutsche Kriegsgefangene leben noch in Sibirien?

M. Moskau, 2. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der deutsche Generalkonsul in Novo Sibirsk, Großkopf, eine Erklärung veröffentlicht, die besagt, daß die Angaben des ehemaligen Kriegsgefangenen Stapelt über die in Rußland verbliebenen Kriegsgefangenen jeglicher Grundlage entbehren. Im Jahre 1926 sei eine Registrierung der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien vorgenommen worden, die ergab, daß in Rußland verbliebenen Kriegsgefangenen sich freiwillig zum weiteren Aufenthalt in Sibirien bereit erklärt. Ihnen sei von den Sowjetbehörden Land und Geld zur Verfügung gestellt worden.

100-Millionen-Betrug beim Wiener Elektrizitätswerk

W. Wien, 2. Febr. Bei der Kasse der Kulturvereinigung der Wiener städtischen Elektrizitätswerke, wurde ein Fehlbetrag von 100 Millionen Kronen festgestellt. Es ist dies, wie die „Reichspost“ berichtet, schon der zweite große Betrug, denn auch vor zwei Jahren wurde die Betriebkassette des Elektrizitätswerkes durch drei Betriebsräte ausgeräumt und den Angestellten des Werkes dadurch ein Schaden von einigen 100 Millionen Kronen zugefügt.

Wilder Streik auf dem Kaiser Eisen- und Stahlwerk.

H. Hagen, 2. Febr. Gestern nachmittag brach auf dem Kaiserwerk des Kaiser Eisen- und Stahlwerkes Ködner A.G. ein wilder Streik aus. Wie verlautet, ist die Ursache des Ausstandes eine Forderung auf Einlegung von Pausen, und zwar wird verlangt eine Mittagspause von einer Stunde und eine Morgen- und Nachmittagspause von je einer halben Stunde einzuführen. Es streikten 800 Arbeiter. Durch den Streik auf dem Kaiserwerk sind auch die Thomasmühle stillgelegt. Die Verhandlungen über die Beilegung des Ausstandes sind seit gestern abend im Gange, haben aber bis heute früh noch zu keinem Ergebnis geführt.

Der Reichspräsident auf der Grünen Woche.

B. Berlin, 2. Febr. (Zuntzprug.) Reichspräsident von Hindenburg hat heute der Ausstellung „Grüne Woche“ einen Besuch abgestattet.

Staatsanwaltschaftsrat Jacobi verhaftet.

O. Berlin, 2. Febr. Am Mittwoch abend wurde gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft, der in der Betrugsaffäre Bergmann schwer belastete Staatsanwaltschaftsrat Jacobi verhaftet. Das Belastungsmaterial hatte sich bei der Vernehmung Jacobis derart verdichtet, daß Haftbefehl wegen Verdunklungsgefahr ergehen mußte.

Advertisement for Schuh-Danger shoes. Features a 10% discount on winter goods, a list of shoe models and prices (e.g., 7.50, 14.50, 15.50, 11.90, 8.50, 5.95, 7.95), and the address Karlsruhe, Kaiserstr. 161, Ecke Ritterstraße.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Februar 1928.

Lichtmeh.

Wenn es Lichtmeh kitzelt und jähnt... kommt der Frühling nicht so schnell.

Nach dieser alten Bauernregel hätten wir eigentlich ganz gute Hoffnung auf einen baldigen Frühling. Wenn es bei uns heute auch nicht gerade schneit, so hat es doch schon in der Nacht vom 1. auf den 2. Stürme gegeben und der klärende Regen ist fast so kalt wie Schnee.

Die katholische Kirche hat den Ehrentag der Mutter Gottes auf den 2. Februar gelegt, Mariä Reinigung oder Lichtmeh genannt. Ein Symbol soll uns die Feier sein, wir sollen auch uns von den Nöbeln reinigen, die Wintersnot und Wintersdunkel in uns emporen treiben lassen.

Zum Lichtmehfest geht es heute. Zwischen den weißen Kerzen, die zum kirchlichen Gebrauch für das ganze Jahr geweiht werden, liegen aber auch die roten und schwarzen Dämonenkerzen, die die bösen Geister vertreiben sollen. Es müßten ihrer aber noch viel mehr sein, wollte sie jeden Dämon, der auf uns im kommenden Jahre einfließt, je eine Kerze geweiht werden.

Vorbei ist es mit der Wintersarbeit, denn Lichtmeh muß der Bauer bei Tag essen. In anderer Version: Mariä Lichtmeh, das Spinnen verheißt, bei Tage dein Nachtmaß eh. Ob von den vielen Deutungen nicht diejenige die richtige ist, daß zu Lichtmeh in erster Linie das Tageslicht gemessen wurde?

Als sogenannter „Kostag“ steht und stand der Lichtmehstag von jeher mit an erster Stelle. Er ist der Freitag, der Jahrestag für die Knechte und Mägde, die vielerorts noch heute ihren Jahreslohn erhalten und der Freitag für sie. Den größten Profit davon haben die Wirte, da sich die Knechte etwas leisten lassen, wenn sie mit ihrem Lohn in der Tasche klumpen können.

Die alten Feste, die zu Lichtmeh, teilweise sogar auf Gemeindefest, gefeiert wurden, haben sich nur noch zu einem ganz geringen Bruchteil erhalten. So auch das Lichtmeh Singen, das in Steiermark üblich ist. Da darf es zum Beispiel nicht an milden Gaben fehlen, wenn die Sänger von Haus zu Haus ziehen und dem Bauern Wein, Vieh, Butter und — eine reiche Heirat wünschen. Mit „Wir lob'n Gott und unsere liebe Frau“ ziehen sie weiter mit demselben frühlingstfrohen Herzen wie wir alle, die wir die deutsche Sprache sprechen.

Umfang des Verkehrs beim Karlsruher Postfachamt im Januar 1928. Die Zahl der Postfachkunden betrug Ende Januar 1928 42 809 und Ende Dezember 1927 42 658, mithin Zunahme 151. Auf den Konten wurden im Januar 1928 1 835 920 Gutschriften über 249 565 846 RM. und 978 641 Postskrisen über 252 977 075 RM. ausgeführt, mithin Umsatz 2 364 561 Buchungen über 502 542 921 RM. Davon sind bargeldlos beglichen 411 510 357 RM. Das durchschnittliche tägliche Gesamtgut haben betrug 24 625 891 RM.

Eine Artistenrevue im Colosseum. „Das lebende Magazin“, das wochenlang das Haus füllte, ist nun abgelöst worden durch eine neue Revue, nämlich durch eine Revue der besten Artistikunst. Im Mittelpunkt des Programms steht der weltberühmte Universalartist Sylvester Schäffer mit seiner Partnerin Lily Krüger. Schäffer ist ein Universalgenie, wie man es in solcher Vielseitigkeit selten findet. Er ist nicht nur ein glänzender Geiger, sondern auch erstklassiger Jongleur, Schnellmaler, Kunstschütze, Tänzer und Akrobat. Er bringt sogar etwas, was man auf der Colosseumbühne überhaupt noch nicht gesehen hat, nämlich Reiterkunststücke mit zwei ausgezeichnet dressierten Pferden. Ein ganz reizendes Bild bringt er mit der Jagdgene, bei der er sich als Kunstschütze produziert und wobei ihm ein gut dressierter Jagdhund und ein launischer Rehbock assistieren. Als Jongleur wie als Akrobat zeigt er Spitzenleistungen. Die einzelnen Darbietungen Schäffers werden unterbrochen von nicht minder hervorragenden Leistungen seiner Partnerin, Lily Krüger, die in ihren Tänzen gereiftes Können mit Anmut verbindet. Die Darbietungen Schäffers lohnen allein einen Besuch dieser eigenartigen Artistenrevue. Eine famole Ergänzung bekommt aber das Programm noch durch eine Reihe von Spezialkünstlern auf den verschiedensten Gebieten. Wie man Komik ohne Worte bis zur höchsten Potenz entwickeln kann, zeigt Ben Bennet, der seine geschickten Leistungen mit einer solchen Selbstverständlichkeit ausführt, daß er über alle Schwierigkeiten hinwegtäuscht. Auf demselben Gebiete, nämlich dem Gebiete der Akrobatik, zeigen die drei Torres ganz hervorragende Leistungen. Während die weibliche Partnerin ihren Mitarbeiter mit ungewöhnlicher Kraft spielend „auf den Händen trägt“, springt dieser in Höchstleistung über drei Leute weg, und zwar auf die Hände, so daß der Sprung im Handstand endet. Als musikalische Universalgenie produzieren sich Zia und Fama. Die musikalischen Darbietungen auf der Geige, dem Violon und mit Violinen bekommen einen eigenartigen Reiz durch die elektrischen Funken, die die Instrumente umsprühen. Verblüffende Leistungen bringt Karzera, ein Damenimitator, dessen blendende Toiletten an einen Reuestar von Klasse erinnern. Zu den besten Darbietungen des Abends gehört ferner noch das Dressurpotpourri von Ellen Octavia, die Katzen, Hunde, Affen und Papageien mit Liebe und Geduld zu den schwierigsten Dressurakten gebracht hat. Diese Vorführungen werden ihre Anziehungskraft sicher nicht verlieren.

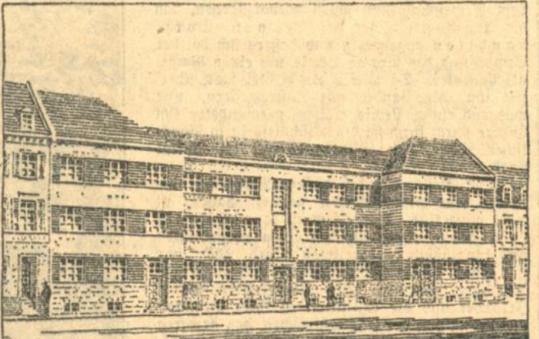
„Tinte und Schminke“.

Presse- und Bühnenfest 1928.

Sehr verehrte, liebe, gnädige Frau! Die Bretter sind, die Wippen aufgeschlagen, ein jedermann erwarteter Fest ist also soweit. Lokalen Fecht — es ist derweil, den wohlwollenden Beifallstaktischer bei der Aufführung der Oper „Aro und Acté“ für den catalonischen, überstolzen Ton- und Geliebten Juan Manden gehalten haben — kann nun in der endlich freigeordneten Festhalle die Fauber metamorphose nach seinen phantastischen und herauschend farbigen Entwürfen vor sich gehen lassen. Sie werden gewiß, liebe gnädige Frau, den Hausinspektor der Festhalle rufen, ihn zu fragen, ob Sie wirklich in den sich in der Erinnerung wesentlich anders gestalteten Räumen befinden. Wichtig ist, daß auch der Riesentrukel und das bunte Gewoge das Gesicht der Festhalle so verändern wird, daß nur gewandte Verkehrsbeschuhleute die erfreuliche Anordnung und spätes Leid ansicht erhalten können. Bei aller Schätzung der verehrten Polizei der Herren Blankenhorn und Hauzer: diesmal mußte man doch andere Sicherheitsorgane verpflichten. Wie Saul über allem Volk, ragt der Opernregisseur Leber daraus hervor, umschwärmt von dem Helmspieler Hierl, dem ebenso grimmigen wie promovierten Bassisten Wucherpfennig, dem Adam und Nero Wit, dem Strindbergspieler und dem klassischen Namen v. d. Trend, dem Bariton Werrauch als Wunsch vieler Frauen, dem Dramaturgen Kienhager, der trotz des weißen Hauptbüschels mit namhaftem Gummihutzel das Seinige tun wird.

20 000 Volt-Umspannwerk der Stadt Karlsruhe.

Zur Sicherstellung der Stromversorgung hat die Stadt Karlsruhe nach Plänen des Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amtes und des Hochbauamts in der Wilhelmstraße Nr. 9 ein Umspannwerk „Station Süd“ errichtet. Das Werk dient hauptsächlich dem Zwecke der Stromverteilung für das mittlere Stadtgebiet. Der im Elektrizitätswerk Rheinhausen erzeugte oder vom Murgwerk über die Stationen im Westen und Osten bezogene Strom wird in einer Spannung von 20 000 Volt durch Kabel dem Umspannwerk zugeführt, dort auf 4000 Volt umgespannt und nach den Speisepunkten bei der Hauptpost, in der Marktgrafenstraße und im Tiergarten geleitet. In dem Gebäude ist auch eine Gleichrichteranlage untergebracht, welche den Drehstrom in Gleichstrom umwandelt und zur Speisung des Straßenbahnnetzes dient. Dadurch erhält das Gleichstromnetz, welches jetzt wie das Dreh-



stromnetz die Speisestellen in West und Ost hat, einen Speisepunkt in der Mitte der Stadt. Das Umspannwerk besteht aus einem an der Wilhelmstraße gelegenen dreistöckigen Vorderhaus und einem sich nördlich anschließenden zweistöckigen Querbau mit zusammen 820 Quadratmeter bebauter Fläche.

Das Vordergebäude umfaßt: Im Kellergehoß die Räume zur Unterbringung einer Regulatorstation, einer Akkumulatortankbatterie für die Signalanlage, Fernbetätigung und Kofbeleuchtung, die Zentralheizungsanlage mit dem Kohlenkeller, sowie 2 Wohn- und Wohnstellen. Im Erdgehoß liegen an der Straßenfront Büros und Wohnungen, im rückwärtigen Teil der Aufstiegsraum, in dem sämtliche Instrumente und Apparate zur Kontrolle und Bedienung (elektr. Fernsteuerung) der gesamten Anlage untergebracht sind, die Gleichrichteranlage für die Straßenbahn, die Gleichstromhalbanlage und eine Werkstatt. Die Werkstatt ist teilsweise angeordnet und 10 Meter hoch, weil zur Nachschau der Transformatoren große Höhen erforderlich sind.

Der anschließende zweistöckige Querbau enthält im Kellergehoß einen Kabelgang, in welchem sämtliche Verbindungs- und Verteilungskabel untergebracht sind und Zellen für die Reaktionen, die in die abgehenden 4000 Volt-Kabel zur Abdampfung von Kurzschlüssen eingeschaltet wurden. Im Erdgehoß befinden sich die Zellen für die Transformatoren, Delschalter und der Bedienungsraum; im Obergehoß die Sammelschienenanlage für 20 000 und 4000 Volt. Die Station ist so angelegt, daß sie in technischer Beziehung neuzeitlichen Ansprüchen vollständig genügt und für die nächsten Jahre eine störungsfreie Versorgung gewährleistet. Bei weiter wachsenden Bedürfnissen ist eine Erweiterung ohne Betriebsunterbrechung möglich.

Der zunächst errichtete erste Bauabschnitt ist um 3,00 Meter hinter die Außenlinie zurückgeleitet. Die Stadt ist Eigentümerin der rechts und links anliegenden Grundstücke und wird den als Mittelparzelle erstellten Neubau zu einer Gruppe ergänzen, deren beide Flügel wieder bis zur Außenlinie vorgeführt werden, so daß dem Maschinenhaus durch den Vorhof eine Betonung gegeben ist.

Den elektrischen Teil der Anlage führte die Badische Elektrizitäts-Gesellschaft Mannheim, Ingenieurbüro Karlsruhe, aus, die Gebäude übernahm unter Heranziehung Karlsruher Unternehmer die Firma Waag u. Freitag A.-G., Stuttgart, Zweigbüro Karlsruhe.

Unfälle. In der Bahnhofstraße geriet gestern nachmittags ein Motorradfahrer beim Bremsen infolge des nassen Pflasters ins Rutschen und kam zu Fall. Der Motorradfahrer wurde nicht verletzt, jedoch trug eine auf dem Soziusplatz mitfahrende Mäherin Hautabwühlungen davon. — Eine 23 Jahre alte Arbeiterin von hier wurde gestern abend in der Luisenstraße beim Ueberholen von einem Personkraftwagen angefahren und vom Fahrrad gesteuert, wobei sie Hautabwühlungen an beiden Knien davontrug. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — Auf dem glatten Asphalt der Kriegsstraße kam gestern nachmittags ein Traktor ins Rutschen, wodurch er einen Gasanbelader anfuhr und diesen beschädigte. Der Führer des Fahrzeuges wurde infolge des Anpralles auf den Gehweg geschleudert, ohne verletzt zu werden. Der Traktor wurde beschädigt.

Herrenloses Fuhrwerk. Gestern liefen die Pferde eines Fuhrmannes aus Daglanden, welche bei einer Wirtschast in Bülach gestiegen waren, während der Fuhrmann in der Wirtschast schlief, davon. Das Gefährt wurde von der Polizei führerlos in Daglanden aufgegriffen.

Zum Jubiläum der „Weißen Woche“.

(1903-1928)

Durchblättert man die älteren Jahrgänge dieser Zeitung, so findet man am 28. Januar 1903 die ersten Ankündigungen großer Weißwaren-, Aussteuer- und Wäscheverkäufe, die Geburtsstunde der „Weißen Woche“ in Karlsruhe.

Schließlich, nahezu verächtlich, tragen diese Inserate die Randbemerkung: „Sehenswerte Invention“, primitive Anfänge einer jetzt höchentwickelten Dekorationskunst.

Wie veraltet und überlebt aber erscheint heute die Ausschmückung der großen Häuser mit Taschentüchern, Servietten, Papierkerzen oder noch schlimmer mit künstlichen Blumen, Guirlanden, Laub etc.

Heute wird die Innenausstattung der Verkaufsräume nach sorgfältig durchgeführten Plänen, nach genauem Studium von Forms und Licht, mit möglichst bester Ausstattung einer jeweils wechselnden Grundidee durchgeführt, die einen wesentlichen Stützpunkt in der Ausnützung der Beleuchtungseffekte sucht.

Der Zusammenbau der „Weißen Woche“ im allgemeinen gehen monatlang vorherige Besprechungen und Konferenzen voraus, die erst das Bild hervorzaubern, das der „Weißen Woche“ den Stempel der grandiosen Veranstaltung verleiht und dem eintretenden Besucher einen Auszug des Staunens und der Bewunderung entlockt.

So entstanden in den geräumigen Lichtböden der großen Kaufhäuser gewaltige Stoffgebäude in Pyramidenform, Spitz- oder Obeliskenförmigen aus der Pharaonenzeit, chinesische Tempel, indische Tore, maurische Bögen etc.

Jede „Weiße Woche“ führt ein eigenes Wappen. Aber diese äußerlichkeiten und Verschönerungen allein können die Bedeutung nicht erschöpfen. Inhalt und Wert dieses Verkaufs wurzelt in der richtigen Erkenntnis des konsumierenden Publikums, daß gerade in dieser Zeit das Beste, Schöne und Reiche an Warenproduktion auf den Markt gebracht wird. Und darin unterscheidet sich eben die „Weiße Woche“ von der in Saisonausverkauften ähnlichen Art; hier handelt es sich darum, von der Mode vernachlässigte, schwer umsehbare Artikel mit Verlust zu räumen; in der „Weißen Woche“ aber triumphiert die Qualität der Ware.

Wohl zu keiner Zeit werden auch die Vorbereitungen zum Einkauf sorgfältiger getroffen; monatlang vorher werden Verkaufshöfe und Preise verglichen und Einkaufsreisen in die Industriegebiete gemacht. Mit Spezialangeboten lediglich für die „Weiße Woche“ tritt die deutsche Industrie an ihre Abnehmer.

Eine neue große Abzweigung hat sich aufgetan. Aus der Gewißheit heraus, für Ausstattungen, Neu-Einrichtungen, auch für Ausbesserungen der Bekannte gebogene Ware zu billigen Preisen zu erhalten, hat sich die Bekleiderei der „Weißen Woche“ gebildet. Und diese Vorliebe wurzelt so tief in dem Empfinden des Publikums, daß der Fachmann sehr häufig schon in der Weihnachtzeit den tröstlichen bzw. vertörenden Auspruch hört: „Mit diesem Einkauf warte ich bis zur „Weißen Woche“!“

Gerade in Karlsruhe erfreut sich die „Weiße Woche“ einer ganz besonderen Beliebtheit. Mit letzter Geschlossenheit wird der gleiche Termin von allen Firmen imgehabt, um einmütig die Wirkung dieses großen Sonderverkaufs zur Geltung zu bringen.

Wenn ein Mädel gekostet ist, so sei darauf hingewiesen, daß die erste „Weiße Woche“ überhaupt auf die Zeit um das Jahr 1780 zurückreicht. Es war ein kleines Kaufhaus, das sich „Pauvre Jacques“ in Paris nannte. Es ist sehr originell, daß der Urheber erklärte, mit der neuen Einrichtung ein Sonderangebot für Beamte und weniger begüterte Käufer zu schaffen. Die „Weiße Woche“ fand Anklang und ist heute in Frankreich unter der Bezeichnung „La Bielle“ eine ständige Gewohnheit. Dann ging der Siegeszug über England nach Amerika und selbst nach Japan.

Das Jubiläum der „Weißen Woche“ in Karlsruhe! Mehr wie je werden in diesem Jahre Mühe, Kosten und Erfindungsgeist aufgewendet, das Jubiläum würdig zu begehen.

Martin Klopffod.

Es gibt wohl kaum einen Artikel, bei dem die Qualitätsunterschiede so groß sind wie bei Solinger Stahlwaren; deren Kauf ist unter Beachtung der Interessen der Käufer ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft. Man sollte daher diese Waren nur in einem bewährten Spezialgeschäft kaufen, wo Befehle, Fachmesser, Rasiermesser, Scheren etc. auch wieder tadellosgeschaffen und poliert werden. Eine zuverlässige Firma Spezialgeschäft für Solinger Stahlwaren ist die seitens bekannte Firma Ernst Krab, Waldstraße 41, gegenüber der Hofapotheke. Die Firma Krab verankert zur Zeit einen Sonderverkauf in guten, preiswerten Stahlwaren.

Wer Schönheit-klare Haut entbehrt Versuch es mal mit steckenpferd steckenpferd Litch feife überall zu haben

Hilfe „Badags“ Rhumagicht-Tabletten gegen Schmerzen! Unschädlich für Magen und Herz. Erhältlich in Apotheken.

Hand Gelegenheit haben, bei Gelangs- und Tanznummern in Entlembes und Soli ihren weiterberührenden Ruf einem titulierten Publikum zu beweisen.

Was das Kabarett bringen wird, ist Sache des Einfalls und genialer Improvisation, sonst bliebe es beim öligen Merveilsoarier, der seine Spannungsvorgewinnung. Der Boxkampf wird endlich die heiß ersehnte Gelegenheit geben, den fetten, unterirdischen und darum um so erbitterter schwelenden Streit zwischen Theater und Presse zu einem laualiegeitigen Austrag zu bringen. Es ist dafür geeigneter als die Faust! Es hat sich so unglücklich Feindes zwischen Künstler und Kritikern angeammelt, daß endlich Brand und Viehzug die Entscheidung im feistischen Vorkamp bis zur verhängnisvollen Zahl 10 erzwingen werden. Eine Schaar männlicher und weiblicher Waiseure steht bereit, um ein vorzeitiges Ertrinken und damit einen Dauerzustand zwischen den beiden sich neidenden, also sich liebenden Kräften und Mächten zu verhindern. Im Vertrauen, liebe Jenny, mir ist nicht ganz wohl bei der Aussicht. Ich glaube, diesmal patti's die Kerle mit den bösen kritischen Mäulern. Wenn Sie nicht kämen, triffe ich wahrhaftig nach Durlach aus. Nachdem Sie mir aber nun tiefbetäubt schreiben, daß Ihr verehrter Herr Gemacht zu einer auswärtigen Aufsichtsratsitzung am Samstag abend über den Anleib nach Freiburg in den „Rappen“ fahren muß — ich kenne die anstrengenden Verpflichtungen der Aufsichtsratsitzungen — kann ich Sie unmöglich allein ohne männlichen Schutz zum Tinte- und Schminkefest ziehen lassen. Auf die Gefahr hin, daß man mir die Nase entzweit schlägt; sie ist ohnehin zu groß! Ihr schamantener Trost mag sie dann in den gottgewollten Stroh rübersehen.

Im übrigen haben Sie durchaus recht, wenn Sie in Ihrem Bekanntheitskreis darauf hingewiesen haben, daß man sich über das Kostüm nicht weiter den Kopf zerbrechen soll. Möglichst bunt, ja grell, denn die Telle liegen in gleichem Licht und die Farben müssen allenfalls alternieren. Wenn Sie nur geistvoll sind und tüchtig spielen können, dann passen Sie sich durchaus der Presseintone an. Scharf können Sie als Frau von Natur, wegen ja meistlich, auf daß auch der Charakter der Bühne getroffen wird. Die Aussicht auf Ermüdung ist aufgelegter Anfall. Darauf soll sich Ihre überlegene Tante Malchen nicht verlassen, sonst kann sie warten, bis ihr Freiheitskampf kommt, also ewig. Etwa Sie diesen Brief gleich weg, damit sie ihn nicht kauft. Tröste Dich, Malche, über die Unwissenheit des ehemännlichen Aufsichtsrates und komm' endlich zu Deinem Deintings!

Charlie.

nomen est omen — Kammerfänger geworden sind, immer noch nicht verheiratet oder verheiratet sind, von der Malie Franz, der melba-pflichtblühenden Hartung, der schönen Seidelich, den Kobold Rade-macher und andern. Die stechartige Aufführung wird dem Zug unserer erhabenen ersten Zeit entsprechend außerordentlich leppig mit Tanz ausgestattet sein, wobei auf die Bekleidung nicht eigentlich der Hauptwert gelegt wird, trotz der rührenden Betreuung durch Margarete Schellenberg. Es kann insofern nichts passieren, denn der Generalistimus, die Intonation der Schlankeit, Seppel Krips wird das Landestheaterorchester höchstselbst zu neuen Triumpfen führen.

Die Eröffnungsfeier des Verdrehersellers wird eine Disputation für Juristen bringen, da immerhin Gefahr für Böse oder das Leben besteht. Nicht einmal in den Kommentaren zu Reichsgerichtsentscheidungen wird soviel scharfstrinnes juristisches Kauderwelsch und Blech zu finden sein, wie es ein bekannter Karlsruher Rechtsanwalt zur Belehrung der Gäste verüben wird. Die Hochzeitfeier in der Laubenkolonie unter der summen Legende Jilles wird die Hilbe Müller als Braut zeigen — eine amoureuse Sache, die sich gerade die verheiratetsten Biedermänner sehr wohl gefallen lassen — aber der Glücklich ist für den Abend Alfons Kloeble. Durch ein unerklärliches Phänomen ist dem holden Paar schon zur feierlichen Hochzeit ein Kindlein, Kelly, erblickt, das im Kinderwagen dem Hochzeitszug erst die wahre Weihe gibt. Müller und Schulse als Trauzeugen, die schwarzjüngliche Zieglerin als Schwiegermutter — nun, man wird da schon was erleben können.

Sie wissen, liebe Frau Jenny, daß ich selbst vom 3 a 3 (sprich Tschä) eigentlich nichts wissen will. Aber so wenig man bei aller Schwärmerie für die liebliche Matenacht, in der Silberwölfelein fliegen und der Schwager auf dem Posthorn seine läche Weihe bläst, heutzutage nicht mehr in der gelben Kutische mit den wiedernden Kössen durch die Lande zieht, sondern mit dem „Wagen“ über die Straße und die Hüner flüht, so wenig kann man sich, sogar wider Willen, dem vielberufenen „Weltrethymus der Zeit“ entziehen. Natürlich konnte für das Presse- und Bühnenfest nur was Vollkommenes und keine dilettierende Amstjazzerei in Frage kommen. Das ist denn auch in einer internationalen Kapelle gefunden. Dabei von Fremdländerei zu sprechen, ist nicht angebracht. Dann dürfte man auch keine Ananas in die Bowle tun und müßte sich mit der gewiß nicht unwirksamen Seltierwurzel begnügen. Der Jazz ist nun mal amerikanischen Ursprungs und kann sich nur aus dem Ursprungsland bezogen werden. Im kleinen Saal wird die Jazz-

Infolge wachsender Nachfrage meiner werten Kundschaft von weit und breit, habe ich die

Reklame-Tage für Herren-Anzüge Mk. 48.- um weitere 3 Tage verlängert

Einheitspreis

Schluß: Montag, 6. Febr. abends 7 Uhr

Beachten Sie bitte die Spezialdekoration und prüfen Sie diese seltenen Angebote!

Konfektionshaus HANSA

Kaiserstraße 50

L. Wolf

Ecke Adlerstraße



Blumens Haar

wundervolles blond weiches Haar Sabol-Spezial-Shampoo...

Saben Sie Ihre Bücher schon abgeschlossen?

Sie bevorzugen es gewiss...

Gute Pflege

gehört für 15 Monate...

Verwechself

Leben Sonntag vorm. in...

Offene Stellen

Männlich

Schloßbetrieb für Bad...

Weiservertreter.

als Vertreter von...

Motor-Autofahrzeugen

wird ein brauchbarer...

Reisender

mit Führerschein 36...

Fraulein oder Frau

zum Vertrieb erstklassiger...

Nach Baden-Baden

selbständige Tailen-Arbeiterinnen...

L. Mayer

Leopoldplatz

Damen und Frauen

die gemungen sind...

tüchtig. Kaufmann

wird unter 29 Jahren...

Suche sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen

vom Lande, das selbstständig...

Suche auf 15. Februar ehrliches fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Lehrfräulein

Sucht hier, kaufm. Büro...

Stellengeleihe

Sucht, Borstschleifen...

Männlich

Junger Hochbautechniker...

Kaufmann

29 Jahre alt, mit allen...

Stelle

bei evtl. spätr. Verrückung...

Kaufmann

Sucht Beschäftigung in...

Verkäuferin

weiter ausbilden kann...

Triffler

Sucht Stellung...

Arbeiter

in Wirtshaus, evtl. Priv.-...

Tücht. erf. Kaufmann

30 Jahre alt, firm in allen...

Mietgeleihe

Atelier, evtl. mit Nebenzimmer...

Zimmer

Für 3 erwach. Personen...

Suche sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen

vom Lande, das selbstständig...

Suche auf 15. Februar ehrliches fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Lehrfräulein

Sucht hier, kaufm. Büro...

Stellengeleihe

Sucht, Borstschleifen...

Männlich

Junger Hochbautechniker...

Kaufmann

29 Jahre alt, mit allen...

Stelle

bei evtl. spätr. Verrückung...

Kaufmann

Sucht Beschäftigung in...

Verkäuferin

weiter ausbilden kann...

Triffler

Sucht Stellung...

Arbeiter

in Wirtshaus, evtl. Priv.-...

Tücht. erf. Kaufmann

30 Jahre alt, firm in allen...

Mietgeleihe

Atelier, evtl. mit Nebenzimmer...

Zimmer

Für 3 erwach. Personen...

Suche sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen

vom Lande, das selbstständig...

Suche auf 15. Februar ehrliches fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Lehrfräulein

Sucht hier, kaufm. Büro...

Stellengeleihe

Sucht, Borstschleifen...

Männlich

Junger Hochbautechniker...

Kaufmann

29 Jahre alt, mit allen...

Stelle

bei evtl. spätr. Verrückung...

Kaufmann

Sucht Beschäftigung in...

Verkäuferin

weiter ausbilden kann...

Triffler

Sucht Stellung...

Arbeiter

in Wirtshaus, evtl. Priv.-...

Tücht. erf. Kaufmann

30 Jahre alt, firm in allen...

Mietgeleihe

Atelier, evtl. mit Nebenzimmer...

Zimmer

Für 3 erwach. Personen...

Suche sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen

vom Lande, das selbstständig...

Suche auf 15. Februar ehrliches fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Lehrfräulein

Sucht hier, kaufm. Büro...

Stellengeleihe

Sucht, Borstschleifen...

Männlich

Junger Hochbautechniker...

Kaufmann

29 Jahre alt, mit allen...

Stelle

bei evtl. spätr. Verrückung...

Kaufmann

Sucht Beschäftigung in...

Verkäuferin

weiter ausbilden kann...

Triffler

Sucht Stellung...

Arbeiter

in Wirtshaus, evtl. Priv.-...

Tücht. erf. Kaufmann

30 Jahre alt, firm in allen...

Mietgeleihe

Atelier, evtl. mit Nebenzimmer...

Zimmer

Für 3 erwach. Personen...

Suche sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen

vom Lande, das selbstständig...

Suche auf 15. Februar ehrliches fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Lehrfräulein

Sucht hier, kaufm. Büro...

Stellengeleihe

Sucht, Borstschleifen...

Männlich

Junger Hochbautechniker...

Kaufmann

29 Jahre alt, mit allen...

Stelle

bei evtl. spätr. Verrückung...

Kaufmann

Sucht Beschäftigung in...

Verkäuferin

weiter ausbilden kann...

Triffler

Sucht Stellung...

Arbeiter

in Wirtshaus, evtl. Priv.-...

Tücht. erf. Kaufmann

30 Jahre alt, firm in allen...

Mietgeleihe

Atelier, evtl. mit Nebenzimmer...

Zimmer

Für 3 erwach. Personen...

Suche sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen

vom Lande, das selbstständig...

Suche auf 15. Februar ehrliches fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Lehrfräulein

Sucht hier, kaufm. Büro...

Stellengeleihe

Sucht, Borstschleifen...

Männlich

Junger Hochbautechniker...

Kaufmann

29 Jahre alt, mit allen...

Stelle

bei evtl. spätr. Verrückung...

Kaufmann

Sucht Beschäftigung in...

Verkäuferin

weiter ausbilden kann...

Triffler

Sucht Stellung...

Arbeiter

in Wirtshaus, evtl. Priv.-...

Tücht. erf. Kaufmann

30 Jahre alt, firm in allen...

Mietgeleihe

Atelier, evtl. mit Nebenzimmer...

Zimmer

Für 3 erwach. Personen...

Suche sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen

vom Lande, das selbstständig...

Suche auf 15. Februar ehrliches fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Lehrfräulein

Sucht hier, kaufm. Büro...

Stellengeleihe

Sucht, Borstschleifen...

Männlich

Junger Hochbautechniker...

Kaufmann

29 Jahre alt, mit allen...

Stelle

bei evtl. spätr. Verrückung...

Kaufmann

Sucht Beschäftigung in...

Verkäuferin

weiter ausbilden kann...

Triffler

Sucht Stellung...

Arbeiter

in Wirtshaus, evtl. Priv.-...

Tücht. erf. Kaufmann

30 Jahre alt, firm in allen...

Mietgeleihe

Atelier, evtl. mit Nebenzimmer...

Zimmer

Für 3 erwach. Personen...

Suche sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen

vom Lande, das selbstständig...

Suche auf 15. Februar ehrliches fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Lehrfräulein

Sucht hier, kaufm. Büro...

Stellengeleihe

Sucht, Borstschleifen...

Männlich

Junger Hochbautechniker...

Kaufmann

29 Jahre alt, mit allen...

Stelle

bei evtl. spätr. Verrückung...

Kaufmann

Sucht Beschäftigung in...

Verkäuferin

weiter ausbilden kann...

Triffler

Sucht Stellung...

Arbeiter

in Wirtshaus, evtl. Priv.-...

Tücht. erf. Kaufmann

30 Jahre alt, firm in allen...

Mietgeleihe

Atelier, evtl. mit Nebenzimmer...

Zimmer

Für 3 erwach. Personen...

Schneiders Frauenlob Stadt = bekannt advertisement with a stylized logo.

Kraftfahrer-Gesuch. Für einen größeren Personenwagen...

Lagerarbeiter. u. 15-16 Jahren, sofort gesucht.

Büro- und Kassendiener. Angebots mit Lebenslauf...

Lehrling. aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung...

LEHRLING. mit guter Schulbildung und leichter Auffassungsgabe...

Mietgeleihe. Atelier, evtl. mit Nebenzimmer...

Zimmer. Für 3 erwach. Personen...

Zimmer. mit separatem Eingang, sofort zu mieten...

Zimmer. möglichen in der Kaiserstr. od. Nähe derselben...

Schlafstelle. evtl. einj. Zimmer, Nähe Hauptbahnhof...

Helle Wertstätte. für ruhigen Betrieb per sofort...

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 2. Febr. (Drahtf.) Der Beschluss des Finanz Ausschusses des amerikanischen Senats, sofort 80 Prozent des deutschen Eigentums zurückzugeben und die Zahlung von 100 Millionen Dollars für die deutschen Schiffe, Patente und Handelslagen, die während des Krieges beschlagnahmt wurden, zu leisten, bewirkte an der heutigen Berliner Börse eine ziemlich kräftige Aufwärtsbewegung, die sich auf alle Märkte ausbreitete und durchschnittlich 2-3 Prozent betrug. Ein besonderes Interesse bestand naturgemäß für Freigabewerte, die sich bis zu 8 Prozent erheben konnten. Nach längerer Zeit war auch heute die Provinz wieder als Käufer zu beobachten. Auch die sämtlichen Meldungen über den Rohrenmarkt und die Preissteigerung für Waagereife wirkten sich günstig aus. Das Element der Spekulation wandte sich heute dem Aktienmarkt zu. Die Spekulation schritt zu Bedenken auf, hielt sich aber heute wieder zurück, da der demnach zu erwartende Bericht der Disconto-Gesellschaft ziemlich ungünstig ausfallen soll.

Am Goldmarkt hielt die Nachfrage weiter an. Tagesgeld stellte sich auf 7,5-8,5 Prozent und war nur für die erste Hälfte etwas billiger zu haben. Monatsgeld gegen gestern mit 7,5-8,5 Prozent unverändert. Wechselkurs 6,87 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt blieb die Mark weiter gefestigt. Die Wette für den Dollar auf 4,1917% und gegen das Pfund auf 20,42%. Die Diskontierung in Norwegen blieb ohne Einfluss. Cdo unverändert 18,32%. Seit dem Madrid mit 28,46. Auch danach schwächer.

Im weiteren Verlauf der Börse schrumpfte das Geschäft mehr und mehr zusammen. Die anfänglichen Gewinne konnten sich nicht ganz behaupten und gaben bei anhaltend freundlicher Grundstimmung in mäßiger Umfang nach. Der Glanzstoff gewannen vorübergehend erneut 4, schwächten sich dann aber wieder auf 5,5 ab. Rheinf. Elektr. lieferte ihren Anfangsgewinn von 2,5 auf 5 Prozent vergrößern. Die Spekulation ist große Zurückhaltung beim Eingehen neuer Engagements, wobei sie auf die noch immer bestehende gespannte Geldmarktlage hinwies.

Der Privatdiskont blieb für beide Seiten mit 6,37 Prozent unverändert.

Am Schluss der zweiten Vorlesung bröckelten die Kurse zunächst weiter ab, bis fast zur Beendigung der Börse unter Führung eines größeren Privatbankhauses zum Teil umfangreiche Deckungsäufe vorgenommen wurden. Die Schlusskurse stellten sich infolgedessen zum Teil einige Prozent höher als die Anfangskurse. Die Nachbörse wurde aber auf Gewinnmaßnahmen wieder uneinheitlich. Man hörte gegen 2 1/2 Uhr u. a. folgende Kurse: AGG, 167,5; Bergmann 186; E. Licht u. Kraft 24; Siemens 285,5; Schindt 182,75; Zellstoff Waldhof 252; Ver. Glanzstoff 555; Schultze 398; Schwerk 348; J. G. Farben 246,5; Röhren 128,25; Gelsenberg 135,25; Mannesmann 151,75; Rhein. Stahl 189; Rhein. El. 158,5; Ludwigs-Löwe 258; Leichter Gas 178,5; 178,5; Saxon 149,5; Glod 153,5; Berliner Handelsgesellschaft 208; Commerzbank 175,75; Dresdner Bank 160,5; Deutsche Bank 141,75; Danabank 203; Hamb. 429; Solinghof 254; Mittelb. I und II 52; III 56,30; Reichsb. 16,60.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 2. Febr. Die Börse eröffnete heute in allgemein festerer und zuverlässiger Haltung, da von der Meldung, daß die Freigabe des amerikanischen Eigentums angenommen worden sei, eine stärkere Anregung ausging. Die Spekulation griff dabei zu stärkeren Deckungsäufen; in der letzten Stunde dürften nämlich die Blankabgaben der Bankpartei eine ziemlich grobe Ausmaß genommen haben. Somit blieb die Haltung der Börse bezüglich der Veränderungen im allgemeinen äußerst gering. In der letzten Viertelstunde lebhafter wurde die Spekulation auch von dem Bericht des Rohrenverbandes, monach das Anhangsgericht sich lebhaft entwickeln konnte, ferner von der leichten Besserung der Arbeitsmarktlage. Am Geldmarkt war für kurzfristiges Geld eine gewisse Erleichterung zu verzeichnen.

Bei der ersten Notierung eragten sich gegenseitig der gestrigen Abend-

Berliner Devisennotierungen vom 2. Febr.

1. Febr.	2. Febr.	1. Febr.	2. Febr.
Amerikan	188 92/189 3/4	188 92/189 3/4	188 92/189 3/4
Brasilien	1791 1/795	1790 1/794	1790 1/794
China	58 37 58 46	58 31 58 43	58 31 58 43
Cdo	111 41 111 61	111 36 111 56	111 36 111 56
Indonesien	112 14 112 40	112 14 112 38	112 14 112 38
Korea	112 44 112 68	112 44 112 68	112 44 112 68
Malaya	10 58 10 57	10 58 10 58	10 58 10 58
Philippinen	22 19 22 28	22 20 22 23	22 20 22 23
Siam	20 41 20 48	20 41 20 44	20 41 20 44
London	4 19 4 19	4 18 4 18	4 18 4 18
Paris	16 46 16 50	16 45 16 49	16 45 16 49
Brüssel	22 19 22 19	22 19 22 19	22 19 22 19
Schweden	71 31 71 45	71 28 71 42	71 28 71 42
Japan	1 96 1 96	1 96 1 97	1 96 1 97

Frankfurter Devisennotierungen vom 2. Febr.

1. Febr.	2. Febr.	1. Febr.	2. Febr.
Amerikan	188 92/189 3/4	188 92/189 3/4	188 92/189 3/4
Brasilien	1791 1/795	1790 1/794	1790 1/794
China	58 37 58 46	58 31 58 43	58 31 58 43
Cdo	111 41 111 61	111 36 111 56	111 36 111 56
Indonesien	112 14 112 40	112 14 112 38	112 14 112 38
Korea	112 44 112 68	112 44 112 68	112 44 112 68
Malaya	10 58 10 57	10 58 10 58	10 58 10 58
Philippinen	22 19 22 28	22 20 22 23	22 20 22 23
Siam	20 41 20 48	20 41 20 44	20 41 20 44
London	4 19 4 19	4 18 4 18	4 18 4 18
Paris	16 46 16 50	16 45 16 49	16 45 16 49
Brüssel	22 19 22 19	22 19 22 19	22 19 22 19
Schweden	71 31 71 45	71 28 71 42	71 28 71 42
Japan	1 96 1 96	1 96 1 97	1 96 1 97

Zürcher Devisennotierungen vom 2. Febr.

1. Febr.	2. Febr.	1. Febr.	2. Febr.
Amerikan	188 92/189 3/4	188 92/189 3/4	188 92/189 3/4
Brasilien	1791 1/795	1790 1/794	1790 1/794
China	58 37 58 46	58 31 58 43	58 31 58 43
Cdo	111 41 111 61	111 36 111 56	111 36 111 56
Indonesien	112 14 112 40	112 14 112 38	112 14 112 38
Korea	112 44 112 68	112 44 112 68	112 44 112 68
Malaya	10 58 10 57	10 58 10 58	10 58 10 58
Philippinen	22 19 22 28	22 20 22 23	22 20 22 23
Siam	20 41 20 48	20 41 20 44	20 41 20 44
London	4 19 4 19	4 18 4 18	4 18 4 18
Paris	16 46 16 50	16 45 16 49	16 45 16 49
Brüssel	22 19 22 19	22 19 22 19	22 19 22 19
Schweden	71 31 71 45	71 28 71 42	71 28 71 42
Japan	1 96 1 96	1 96 1 97	1 96 1 97

Berlin, 2. Febr. (Drahtf.)

Die Börse eröffnete heute in allgemein festerer und zuverlässiger Haltung, da von der Meldung, daß die Freigabe des amerikanischen Eigentums angenommen worden sei, eine stärkere Anregung ausging. Die Spekulation griff dabei zu stärkeren Deckungsäufen; in der letzten Stunde dürften nämlich die Blankabgaben der Bankpartei eine ziemlich grobe Ausmaß genommen haben. Somit blieb die Haltung der Börse bezüglich der Veränderungen im allgemeinen äußerst gering. In der letzten Viertelstunde lebhafter wurde die Spekulation auch von dem Bericht des Rohrenverbandes, monach das Anhangsgericht sich lebhaft entwickeln konnte, ferner von der leichten Besserung der Arbeitsmarktlage. Am Geldmarkt war für kurzfristiges Geld eine gewisse Erleichterung zu verzeichnen.

Unnotierte Werte

Mittelwert	40%	60%	80%	100%
Aktien	100%	100%	100%	100%
Bonds	100%	100%	100%	100%
Deutsche Staatsp.	100%	100%	100%	100%
Ausl. Staatsp.	100%	100%	100%	100%
Verkehrswerte	100%	100%	100%	100%
Industrie-Aktien	100%	100%	100%	100%
Bank-Aktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%	100%	100%
Bankaktien	100%	100%	100%	100%
Transportanstalten	100%	100%	100%	100%
Industrieaktien	100%	100%		

Die Frau von gestern und morgen

Von Alfred Schirokauer

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). XXVII.

Im Laufe dieses Mahles kam Köhn sich immer überflüssiger, immer, aber vor. Das Liebespaar tat sich an kindischen, köstlichen, überhäufte einander mit läppischen Namen und Diminutiven, hatte seine geheimen Bezeichnungen und Bezeichnungen, benahm sich so schenkelverleibt und verlobt, daß Köhn als ausgeschlossener Fremder vor dieser Mauer schützender Gemeinschaft stand. Es schien ihm, als hätte Oden sich schon jetzt unter dem Namen dieser Frau zu seinem Nachteil verändert. Er war immer noch ein Knabe gewesen als ein Mann, aber im besten Sinne. Ein kluger, kluger, offener, reiner, treuer Knabe. Jetzt schien er Köhn häßlich und bubenhaft. Aber er liebte ihn darum nicht weniger. Im Gegenteil, sein Mitleid und sein Helferswillen und das Gefühl der schmerzhaften Ohnmacht war in ihm nur um so reger.

Er rennt in sein Verderben — er rennt in sein Verderben! Ich schreie immer wieder in seinem Hirn, während er auf die Verliebtheit Odens und das leidenschaftlich süßliche Getöse der Frau blickte, das nicht einmal gute Mimik war. Ihn schauderte und ekelte — und immer tiefer.

Er sprach wenig. Oden, sonst still und bedächtig, führte wie einen die Unterhaltung. Marja Fjodorowna sekundierte ihm mit lächelndem Augenspiel. Da stand Köhn auf. Seine Nerven streiften. Er zog die Uhr. „Ihr müßt entschuldigen“, bat er, „ich muß an die Arbeit.“

Man hielt ihn nicht zurück. Das Brautpaar empfand seine kritisch schweigende Gegenwart als Alpdruck. „Wir sehen uns doch noch?“ fragte Oden. „Sicher“, antwortete Köhn.

„Dein Freund ist nicht ein amüsanter Gesellschaftler“, spottete Marja, als Köhn außer Hörweite war. „Heute war er ein bißchen verärgert“, gab Oden zu. „Was dir nichts daraus, mein Lieb. Seine Verstimmung galt ja nicht dir, sondern unserer Ehe im allgemeinen. Er ist nun mal ein schlechter Berliner des Junggefellentums.“

„Er ist ein schlechter Mann — o ich Männer kennen! Ich ihn nicht mögen und ihn nicht mehr wollen sehen.“ „Aber, Marja, er ist doch mein.“ „Du böse geliebte süße Mann, du mir nicht lieben! Du deinen Freund mehr lieben als deine kleine arme Marjka.“ „Aber, mein Engel.“

„Er legte die Hand auf ihren Arm.“ „Sie schüttelte sie ab. „Du gehst — Freund heiraten — nicht mit.“ „Aber, mein einziges Geliebtes.“

„Du mir versprechen — heute abend abreißen — nicht mehr sehen — er Feind — er böse — er mir hassen. Doch — doch! Ich fühlen — ich sehr feiner Gefühl für Männer, die mir hassen.“ „Kellner!“

„Eine Bogen Papier und ein Kuvert!“ „Was willst du?“

„Du ihm gleich schreiben von hier, daß wir ihm nicht mehr sehen wollen, wir reisen fort heute abend. Ich gleich sagen, nicht mehr nach Berlin. Ich schon weiß, was ist gut. Aber jetzt wir“

fahren fort und heiraten ganz still in Köln. Und dann Marjka dein kleines süßes Weib — endlich — endlich!“

Sie blickte ihn aus ihren schwarzen glühenden Augen an, daß dem armen Jungen das Blut kochend durch das Gehirn siedete und jede Denkfähigkeit und Entschlußfähigkeit ertränkte.

Der Brief wurde geschrieben. Und bald darauf heiratete Oden Marja Fjodorowna Najem. Seinen besten Freund hatte er zur Hochzeit nicht geladen.

XXVIII.

Köhn erriet aus Odens Schweigen die arge Wahrheit. Mit Sorge lauschte er von nun an hinaus in den Westen. Seine Liebe zu ihm hatte. Er wußte, bald würde er ihn wiedergewinnen, bald würde er zu ihm kommen, um tausend Illusionen ärmer, vielleicht für immer zerbrochen.

Er erwartete still seine Zeit. Auch rief sein eigenes Geschick alle Gedanken und Energien, die nicht seiner Arbeit gehörten, selbstständig in seinen Bannkreis.

Es kam eine freudvolle — böse Zeit, Zeit des Wachstums und Festigens ihrer Liebe und — der Verstellung und Heuchelei. Nie vorher hatte Hilde vor dem Vater Geheimnisse gehegt. Jetzt verbarg sie vor ihm alles, was ihr eigentliches Leben geworden war. Es war ihr noch immer unmöglich, ihm von ihrer Liebe zu sprechen. Eine unbezwingliche Scheu hielt sie zurück. Doch ihr gerader ethischer Sinn litt und quälte sich unter dieser Unwahrhaftigkeit.

Und dann kam der Tag, an dem sie den Vater betrog. Noch am Abend, nach der Sprechstunde, hatte ein Schreiben Köhn in das Untersuchungsgefängnis nach Moabit gerufen. In das vergritterte Sprechzimmer der Gefangenen traten drei Menschen: zwei Frauen und ein Mann. Eine Frau von etlichen Bierzig, schneeweiß, schmerzverzerrt, fast leblos. Ihre Tochter, dreißig, groß und schlank, ein Kopf von attischer Schönheit, Ebenbild der Mutter, doch jung, vom Leben durchpulst, mit Augen, die ihr Verhängnis noch nicht fassen konnten. Der Mann, wenig jünger als die Frau, mit dem durchgegeistigten nervösen Gesicht eines dichterischen Schöpfers. Es war der bekannte Lyriker Walter Breer. Die Morgenblätter hatten die Kunde von der Verhaftung dieser drei Menschen der besten Berliner Gesellschaft in gesperrter Ueberschrift gebracht. Es war ein Aufsehen erregender Fall.

Köhn begrüßte die Gefangenen mit ermutigender Zuversicht. „Nicht nach in dem letzten nächtlichen Gefängnisraum Platz — dann war Stille. Keiner der Verhafteten nahm das Wort.“

Da wandte sich der Anwalt an den Mann. „Wollen Sie mir bitte — ganz offen — ohne Rückhalt alles erzählen.“

Nach einer Pause zerquälten Ringens begann der Dichter mit leiser vibrierender Stimme. „Es ist eine Geschichte, Herr Doktor, die so furchtbar und grauig ist, wie nur das Leben dichten kann.“

Er schweig wieder. Die Tochter starrte aus weiten Augen, grau-blau wie Opale, auf den stummen Mann. Sie atmete hörbar. Die Mutter sah steif aufrecht, abwesend. Daß sie lebte, zeigte nur die linke Hand, die krampfhaft, stetig, wie ein Maschinenteil, rastlos über das Knie wippte. Ohne Unterlaß, unmenslich.

Köhn wartete geduldig. Breer sann vor sich hin. Köhn sah, wie es hinter der hohen gebuckelten Stirn arbeitete, sah unbeweglich, den dünnen Faden der Erzählung, der sich abrollen sollte, nicht zu zerreißen. Dann begann der Mann wieder, kaum hörbar flüsternd:

„Es war mein vierzigster Geburtstag. Ich war allein, wie fast immer. Ich wohnte draußen am Krampnitzsee. Ich saß in meinem Boot und ließ es auf dem See treiben. In mir trieben schwabende“

Gefühle. Ich fühlte mich sehnsüchtig und seltsam bewegt. Und da sah ich sie. Sie ruderte, von der Abenddämmerung umflossen, an mir vorüber. Und plötzlich wußte ich: das ist sie.“

Die Frauen saßen unbeweglich, bleich wie Statuen. Nur die Hand der Mutter rieb, rieb das Knie. Der Mann schweig lange. Seine feurig glimmenden Augen starrten zu der grauen Decke des Zimmers empor. Endlich hob er abermals an.

„Jeder denkende Mann trägt im Herzen oder vielmehr im Hirne das Bild einer Frau, die er sein Leben hindurch sucht. Dieses Idealbild sieht er hinein in jede Frau, die ihm begegnet, bis er dann allzu oft erkennt, daß sie nicht die Geluchte ist. Und darum wandern Männer von Weib zu Weib. Aber einmal im Leben begegnet er ihr doch. Jrgendwo. Er steht auf der Plattform der elektrischen Bahn und sie sitzt im Wagen. Und sie steigt aus an der nächsten Haltestelle. — und er wagt nicht, ihr zu folgen. Oder sie fährt im Automobil an ihm vorüber, und die Räder ihres Wagens besprühen ihn mit Rot. Frauen tragen kein solches Sehnsuchtsbild des Mannes in sich, und darum lieben sie oft den Ersten, dem sie begegnen, als Besten und bleiben ihm treu.“

Er schweig wieder. Köhn rührte sich nicht. Er fürchtete, das schwachzuckende Klammchen der Erzählung völlig zu verflüchten. Nach einem klagenden Seufzen fuhr der Dichter fort: „Ich wußte sofort, daß sie es ist, die ich suchte, seit ich erwachsen bin. Sie glitt an mir in ihrem Boot vorüber. Ich hatte nicht den Mut, ihr zu folgen. Aus einer unerklärlichen Scheu, aus Konvention, aus der Tages-Torheit heraus, die uns alle fesselt. Ich glitt wieder hinaus in den See und fühlte mit brennendem Schmerz, daß sie es war. Ich sah sie am Lande nachher nicht wieder.“

Dann sprach er hastig, ohne Unterbrechung sprudelten die Worte hervor: „Nach längerer Zeit ging ich einmal in die Oper. Die erste Geige im Orchester spielte eine Frau. Ich dachte nicht an jene Begegnung auf dem See. Gar nicht. Die Frau kam mir bekannt vor, so bekannt einem Menschen erscheinen, mit denen man einmal irgendwo etwas Gutes und Beglückendes erlebt hat. In der Pause trat ich an den Rand des Orchesterraumes, und da begegnete sich unsere Augen. Sie stuchte, als sie mich sah, und dann lächelte sie mir zu. Ich suchte in meiner Erinnerung und fand nichts. Aber nach der Vorstellung ging ich doch zum Bühnenaussgang, und da kam sie auf mich zu.“

„Sie sind es also doch, Walter Breer!“ rief sie schon von weitem. Nun erkannte ich sie. Wir gingen und plauderten. Unsere Bekanntschaft lag weit zurück. Es war in einem Badeorte. Ich war damals sechzehn, sie achtzehn — die bedeutendste Schillerin Joseph Joachim. Ich liebte sie abgöttisch. Sie war die erste schwärmerische Liebe meines jungen Lebens. Sie gab dort ein Konzert. Ich durfte ihren Geigenkasten tragen. Ich küßte mich als ihr Ritter, wollte ihr Heil werden. Es war eine lobende überschwengliche Liebe, wie sechzehnjährige Knaben lieben. Dann reiste sie ab und rief mir ein blutendes Loch ins Herz. Doch es vernarbte schnell, wie junges Fleisch vernarbt. Das war sie.“

Köhn hielt in einer seltsamen Befangenheit die Augen gesenkt. Breer sprach weiter: „Wir aßen zusammen zur Nacht und sie erzählte. Sie hatte bald darauf geheiratet, nach Polen einen reichen Mann. Sie hatte zwei Töchter. Die eine war in Warschau verheiratet, die andere Schauspielerin in Bern. Der Mann war gestorben. Er hatte ihr Kriege alles verloren. Sie mußte nun ihr Brot verdienen. Das Schicksal hatte sie nach Berlin verschlagen in das Opernorchester.“

Breer holte Atem. Die Frau war weit fort in ihrem Grame. Die Tochter atmete laut und hastig. (Fortsetzung folgt.)

Vertraulich! Es liegt in Ihrem eigenen Interesse zu sparen diesorhalb genießen Sie die sichtbaren Vorteile die Ihnen **Dorn's Kaffee** bietet. — Kaufen Sie ihn noch heute! Original-Packung!

Kübelmöbel, Diwan, Chaiselongues von 200 A. Decken u. v. v. Ausw. **Preismöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 26** (Ratenkaufabkommen angeschlossen). **Masken-Verleih.** Damen- und Herren-Maskenkostüme billig zu verleihen. — Reichhaltiges Lager. **WOLF, Kaiserstraße 79.** (B1649)

Pfannkuch Geräucherte Schinkenwürst

besonders billig Pfund nur **1.00** 1/4 Pfund **27** **Verlangen Sie Rabattmarken**

Pfannkuch

Kein Kunstfreund versäume den Besuch meiner Februar-Ausstellung. 100 farbige moderne **Original-Holzschnitte** der bedeutendsten Künstler geben Ihnen ein Bild dieses Kunstschaffens. Freie Besichtigung ohne Kaufzwang. Inhaber: **E. Büchle, W. Bertsch, Karlsruhe i. B.** Kunst- und Rahmenhaus 5185 **Kaiserstraße 132, Gartensaal.**

„OCCULTA“ Achten Sie genau auf diese Marke! **GANZ OHNE GUMMI!** der elegante unsichtbare Unterstrumpf, zart, luftdurchlässig, waschbar! Durch die edle Form des „OCCULTA“-Strumpfes wird: 1. Jedes Bein schlanker und schöner gerundet. 2. Fessel und Bein gestützt, der Gang leicht und elastisch. 3. Anschwellung und Ermüdung der Beine verschwinden. 4. Keine kalten Beine mehr während der Winterzeit. Von ersten Kapazitäten und Kliniken wird der „OCCULTA“-Strumpf empfohlen: Zur Verhütung und Bekämpfung von Krampfadern. Wird von den meisten Krankenkassen genehmigt. Vorführung unverbindlich. Prosp. kostenlos. Alleinverkauf für Karlsruhe und Umg. **Meyer & Kersing** **KARLSRUHE I. B.** Kaiserstr. 106/8

LERNT KLAVIERSPIELEN Flügel Planinos Harmoniums Beste Fabrikate **Ludwig Schweisgul** Erbprienzstraße 4 beim Rondellplatz

Geheime Familien-Geheimnisse Ueberall, zuverlässig, Ermittlungen überall. Erstes Karlsruher Geheimebüro. **Karlstraße 29a.** **Mord!!!** Ist es keiner! aber aufbelebend ist die neue Dauerwelle. Erfrischend wird im Salon Albert angeschlossen. **Werbstraße 18.**

Ein guter Gesellschafter kann nur Jemand sein, der gesund ist, dessen Körper und Geist frisch ist. Die Vorbedingung hierzu ist aber, daß das im Körper kursierende Blut die richtige Zusammensetzung hat; in der jetzigen aufreibenden Zeit nutzen sich die Nerven sehr schnell ab, daher die vielen sich einstellenden Beschwerden **Seciferrin** wirkt durch die Verbesserung des Blutes sehr kräftigend auf die Nerven ein und macht mithin den Körper und Geist frisch und vergnügt. In Apoth.u. Droger. M. 1.75 gr. Fl. M. 3. — **GALENUS Chem. Ind., Frankfurt a. M.** Depot in Karlsruhe: Hofapotheke, Kaiserstr. 201

MÖBEL!!! 2 Waggon Küchen **neueste Modelle** zu außergewöhnlich billigen Preisen. Teilzahlung gestattet. Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen. **M. Tannenbaum** Adlerstraße 13

Weisse Woche **Großer Sonder-Verkauf mit 10% Rabatt** Damenmäntel / Kostüme / Röcke / Blusen Woll. Samt. Seiden. und Hauskleider auch für starke Frauen. Pullover / Westen / Jacken / Regenschirme Damenstrümpfe / Damenwäsche / Schläpfer D. r. Rest der Wintermäntel M. 6.- 10.- 15.- 25.- etc. **Daniels Konfektionshaus** Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1. Treppen-Ratenkaufabkommen d. Badisch. Beamtenbank.

Lederpreise! **Trotz steigender** liefern wir so lange unsere Vorräte reichen, zu alten Preisen. Durch andauernde Anäuferte der ausländischen Rüstungsindustrie u. den Riesenbedarf der Autofabriken an guten Ledersorten sind die Rohstoffe um ca. 80% gestiegen u. werden nie wieder die billigen Sommerpreise von 1927 erreichen. 5321 **Jetzt kaufen, heißt sehr viel Geld sparen!** Decken Sie Ihren voraussichtlichen Bedarf in Aktenmappen — Reisekoffer — Damentaschen — Schulranzen Portemonnaies — Brieftaschen — Mustertaschen etc. bei uns, es lohnt sich bestimmt. **Offenbacher Lederwaren Vertrieb** **Kaiserstraße 203** I. Etage **Köln Laden** Achten Sie genau auf die Adresse.

Auch bei alten Gallensteinen **Steen-Engel-Zee** **erster Darmreinigungsmittel** **Verlangen Sie die der Krankheit entsprechende Mischung** **Steen-Engel-Zee** **Vertrieblich** **Steen-Engel-Zee** **Vertrieblich** **Steen-Engel-Zee** **Vertrieblich**

Wulffensboisum **Auto-garagen Lagerhallen** **Fahrradständer** **Wochenend-Häuser** **Jagd-Hütten** **Geisweid Kreis Siegen** **Vertreter: Wilhelm Jötten, Stuttgart, Postfach 64.**

Fahrraddecken u. Schläuche in guter Qualität und billigsten Preisen **Gummihaus** 2619 **J. Ziegler,** 22 Herrenstraße 22 **Germania-Wurst** la. Dauerware bei ganz. Wurst das Vfd. Markt 1.20 **A. Gemünden** Hauptmarkt und Rudolphplatz **Telefon 3177, Stefanienstraße 61.** (5637)

Sidal



Die Hausfrau zu der Stütze spricht,
„Der erste Eindruck er besticht“
Ein Türknopt mit „Sidal“ geputzt,
Hat Manchem manchmal schon genutzt.



A179

Hersteller: Sidolfabriken
SIEGEL & CO., CÖLN-BRAUNSFELD

Metallputz

Achtung! Kapitalisten!

Ich habe eine technische Reparatur ausgearbeitet, welche bahnbrechend ist und mitnache einen ganzen Industriezweig vom Weltmarkt zu verdrängen. Die Aufnahme der Fabrikation bedeutet nicht nur eine vornehm gediegene Existenz, sondern eine Goldgrube, da der Artikel große Gewinne abwirft und von Industrie und Handel gesucht ist. Wer hat Interesse am Erwerb aller Rechte, oder an Gesellschaftsgründung. Das Domizil ist gleichgültig. Kapitalisten oder Banken, die ernstliches Interesse haben, bitte ich um Zuschriften mit. Nr. 5102 an die Badische Presse.

300 Mark

Ich habe eine technische Reparatur ausgearbeitet, welche bahnbrechend ist und mitnache einen ganzen Industriezweig vom Weltmarkt zu verdrängen. Die Aufnahme der Fabrikation bedeutet nicht nur eine vornehm gediegene Existenz, sondern eine Goldgrube, da der Artikel große Gewinne abwirft und von Industrie und Handel gesucht ist. Wer hat Interesse am Erwerb aller Rechte, oder an Gesellschaftsgründung. Das Domizil ist gleichgültig. Kapitalisten oder Banken, die ernstliches Interesse haben, bitte ich um Zuschriften mit. Nr. 5102 an die Badische Presse.

Kapitalien

Seilhaber

m 2-3000 RM still od. tätig f. techn. Wiss. Kaufm. o. Elektr. Techn. bevorz. Einn. vorh. Angebote u. Nr. 22818 an die Badische Presse.

1. und 2. Hypotheken

zu seitigen Bedingungen, besonders durch solides Vermittlungsamt. In Referenzen. Anfragen unter Nr. 22904 an die Badische Presse.

5000M.

zu leihen, gegen hohen Zinsfuß. Evidenter in Selbstkassen, bis 10000 RM. kann gestellt werden. Interess. unter Nr. 22902 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Umzüge

überfällig und billig. **Frei Schaumburg** Möbelreparatur Georg-Friedrichstraße 26. Telefon 6881. (21709)

Garage

für Personen-Auto. Stadt, sofort zu vermieten. Angebote u. Nr. 22868 an die Badische Presse.

Lagerplatz

(Sofort), ca. 500 qm, sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5126 an die Badische Presse. (2157)

2 3-Wohnung

mit Verbräunungsheizung in guter Lage der Südstadt sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 22900 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Tausche schöne 2 Zimmerwohnung m. B. Elektr. 3. Et. gegen 3 Zimmerwohnung. Angebote u. Nr. 22898 an die Badische Presse.

Druckarbeiten

liefert rasch und billig. **Drucker F. Thiergarten**

Tausche

schöne 2 Zimmerwohnung Nähe, m. Elektr. u. Gas gegen ebensolche hier od. dort. Angeb. mit. Nr. 22874 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Umzüge

überfällig und billig. **Frei Schaumburg** Möbelreparatur Georg-Friedrichstraße 26. Telefon 6881. (21709)

Garage

für Personen-Auto. Stadt, sofort zu vermieten. Angebote u. Nr. 22868 an die Badische Presse.

Lagerplatz

(Sofort), ca. 500 qm, sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5126 an die Badische Presse. (2157)

2 3-Wohnung

mit Verbräunungsheizung in guter Lage der Südstadt sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 22900 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Tausche schöne 2 Zimmerwohnung m. B. Elektr. 3. Et. gegen 3 Zimmerwohnung. Angebote u. Nr. 22898 an die Badische Presse.

Wissenschaftl. Handlungskunst
Frau Nanna Flesch
Schülerin u. Assistentin. Hb. Berner, Badene
Sprechst. tel. 2-7 U.
Schillerstr. 89. I.
Direkte Dialekt-
Sofort. (2388)

Kundenschaft
bedient tüchtig. Reise-
meister zu jed. gewünscht.
Zeit im Hause. Angeb.
unter Nr. 22878 an die
Badische Presse erbeten.

Tücht. Büchlerin
sucht nach Kundenhäuser.
Angebote u. Nr. 22893
an die Badische Presse

Näherin
i. Ausbessern von Web-
zeug u. Steibern, nimmt
noch Kunden an. außer
dem Haus, tüchtig. An-
gebote mit. Nr. 224613
an die Badische Presse
Bilale Hauptpost.

Nach Gottes Wille ist heute morgen 1/8 Uhr meine liebe Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Juliane Rexroth

geb. Weinbrecht

nach langem, schweren, mit größter Geduld getragenen Leiden, im Alter von nahezu 79 Jahren sanft im Frieden heimgegangen.

KARLSRUHE, den 2. Februar 1928.
Viktoriastr. 9.

In tiefer Trauer:
Georg Rexroth
Frieda Rexroth
Adolf Rexroth
Emmy Rexroth, geb. Schneider.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. Februar, 1/8 Uhr nachmittags, von der Friedhofkapelle aus statt.
Beleidsbesuche dankend verboten. (5353)

Todes-Anzeige.
Am 31. Januar entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Magdalene Walz

geb. Singer.

Herrenberg, Karlsruhe, den 1. Februar 1928.
Humboldtstraße 15. (360)

Im Namen d. trauernden Familienangehörigen:
Chr. Walz
J. Alexander nebst Frau u. Kinder.
K. Alexander nebst Frau u. Kinder.

Beerdigung findet Freitag, den 3. Febr. 12 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt.

Infolge Herzschlag verschied plötzlich unser verehrter Mitarbeiter, Herr

Max Bassermann

Major a. D.

Der Verstorbene hat in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit bei uns durch seinen vornehmen, lauten Charakter und durch seine selbstlose Hingabe unsere ungeschwänkte Hochachtung und Verehrung errungen. Sein Andenken wird bei uns unvergessen bleiben.

Badisches Blechpackungswerk G. m. b. H.
Der Aufsichtsrat: **C. Deidesheimer**
Die Geschäftsführung: **R. Hartmann.**

Statt Karten. Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und prächtigen Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen (5303)

Anton Wintersinger

für die aufopfernde Pflege der ehrwürdigen Schwestern des St. Bernhardshauses sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein Badenia für den erhabenen Gesang und die letzten Grüße, sowie den Berlin-Karlsruher Industriewerken für die Kranzniederlegungen. Auch allen denen, die dem Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Wintersinger Wwe.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, von dem plötzlichen Ableben unseres lieben Mitarbeiters, Herrn

Max Bassermann

Kenntnis zu geben. (5271)

Der Verstorbene hat sich durch sein lautes, vornehmes Wesen, durch seinen geraden, ehrlichen Charakter unsere aller Herzen in kürzester Zeit gewonnen. Sein Andenken wird uns unvergesslich bleiben.

Die Angestellten und Arbeiterschaft des Badischen Blechpackungswerkes G. m. b. H.

2 Zimmer-Wohnung
in schöner Lage inmitten eines Gartens mit reichem Obstzweig an Wohnberechtigte zu vermieten. Angebote mit. Nr. 5237 an die Badische Presse.

STATT KARTEN!
Meine liebe Frau, unsere herzensgute, treue Mutter und Großmutter, Frau

LUISE HAFNER

geb. Büchler

ist heute nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die Ewigkeit eingegangen.

KARLSRUHE, den 1. Februar 1928.

In tiefer Trauer:
Jakob Hafner, Lokomotivführer a. D.
Frau Luise Knabel Witwe, geb. Hafner nebst Tochter Anneliese.

Beerdigung findet am 3. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Wilhelmstraße 25.

Werkstatt
ca. 35 qm, Wasserleitung, Einabrt. sof. od. später bill. zu verm. (22463) Näheres unter Nr. 22463 an die Bad. Pr.

Zimmer
Wahl. Maniarbe ohne Küche u. Boden, an ant. Frau sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 22463 an die Badische Presse.

Schöne 3 Zimmerwohnung
sofort am liebsten zu vermieten. (22461) Näheres unter Nr. 22461 an die Bad. Pr.

Zimmer
gut möbl., mit elektr. 2 u. Zentralheiz., mit ob. ohne Vent., auch f. d. an d. Jungmännerheim Griner Hof, Friedhofstr. 5.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Wohndienst
interessiert sich für Wohnung in Wilmshausen (mit. mit Verbräunungsheizung) bei kleinem Aufwandsaufwand. Anfragen mit. Nr. 556a an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. (22462) Näheres unter Nr. 22462 an die Bad. Pr.

Während der Weißen Woche

veranstalten wir eine

Luftkur-Woche

Wir bieten große Vorteile und gewähren auf unser gesamtes Lager in Metallbetten, Holzbetten (eichen, Nußbaum, gestrichen) Kinderbetten in Metall und Holz, Matratzen mit Roßhaar-, Kapok-, Wolle- und Seegrass-Füllung, Federbetten, Inlett, offene Bettfedern

hohen Sonder-Rabatt!

Unser übriges Lager von über 100 Zimmereinrichtungen, Küchen und einer riesigen Auswahl Einzelmöbel ist ebenfalls im Preise stark herabgesetzt. Eine selten günstige Gelegenheit für Sie, wie sie sich nicht oft bietet.

S. KRÄMER

KARLSRUHE I. B. Möbel- u. Bettenhaus KAISERSTR. 30
Freie Lieferung. Mitglied d. Ratenabkommens d. Bad. Beamtenbank. Glänz. Anerkennungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen von Freunden, Bekannten und der liegenden Einwohnerschaft erfahren durften, sprechen wir allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders den lieben Schulkinder, der wohlwollenden Gemeindebehörde, dem verehrlichen Lehrerkollegium, dem Bezirkslehrerverein Bruchsal, dem Veteranenunterstützungsverein, dem Turnverein, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Kirchenchor, dem Sängerbund und dem Musikverein, für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis und die vielen Kranzspenden, sowie allen denen, die durch erhebenden Gesang und Musik dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Engelhardt für seine zahlreichen Krankenbesuche, dem hochwürdigen Herrn Kaplan Hug von Untergrombach für die wertvollen Worte am Grabe, sowie dem ehrwürdigen Schwestern für die liebevolle Pflege und allen denen, die durch ihr Gebet dem Heimgangenen den letzten Liebesdienst erwiesen haben ein herzlich Verbleibe Gott.

In tiefer Trauer:
Albert Müller und Familie Laforsch.

OBERGROMBACH, den 31. Januar 1928. (536a)

BÜRO RAUM

in bester Lage, mit sep. Eingang und Zentralheizung sofort zu vermieten. (5148)
Kaiserstraße 201, II. Etod.

Motorrad-Garagen

bei der Hauptpost, sof. od. später billig zu vermieten. Angebote unter Nr. 224602 an die Badische Presse Bilale Hauptpost.

Gut möbliertes Manfardens-Zimmer sofort zu vermieten. Schöne volle Pension sehr billig zu werden. (22461) Straße 13, II.

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. (22461) Straße 13, II.

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. (22461) Straße 13, II.